

ZUKUNFTSTAGE ALTKLEIDERSPENDE 2024 / 2025

Informiert & vernetzt
STARK FÜR DIE ZUKUNFT



Hamburg ●

Berlin ●

Heiligkreuztal ●

Aachen ●

Abschluss in Berlin ●



Informiert und vernetzt STARK FÜR DIE ZUKUNFT



Welche Möglichkeiten bietet der gesetzliche Wandel der gemeinnützigen Altkleiderspende? Wie können Sammler die Trends Nachhaltigkeit und Digitalisierung für sich nutzen? Gemeinsam diskutieren wir die Perspektiven und Chancen gemeinnütziger Sammlungen vor dem Hintergrund der Getrenntsammlungspflicht, einer Erweiterten Produktverantwortung und der Digitalisierung.

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

**Umwelt
Bundesamt**

 Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

EDITORIAL



Der Markt für Altkleider befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch. Neue gesetzliche Vorgaben und wirtschaftliche Unsicherheiten stellen die gemeinnützigen Altkleidersammlungen vor große Herausforderungen.

Mit der Veranstaltungsreihe „Zukunftstage Altkleiderspende“ wurde im Jahr 2024 eine bundesweite Plattform geschaffen, um die drängenden Fragen und Schwierigkeiten gemeinnütziger Altkleidersammlungen gemeinsam zu diskutieren. Vier regionale Summits in Hamburg, Berlin, Heiligkreuztal und Aachen boten wertvolle Gelegenheiten, sich über die Auswirkungen der Getrenntsammlungspflicht, der viel diskutierten Erweiterten Produktverantwortung (EPR) und der fortschreitenden Digitalisierung auszutauschen. Aber auch die im Arbeitsalltag herausfordernden Themen der zurückgehenden Sammelqualitäten, einer zunehmender Vermüllung von Standplätzen oder der Belastbarkeit von kommunalen sowie privatwirtschaftlichen Kooperationen kamen zur Sprache.

Die angeregten Diskussionen und der gemeinsame Austausch haben gezeigt, dass es dringend einer strategischen Zusammenarbeit und innova-

tiver Lösungen bedarf, um gemeinnützige Sammlungen nachhaltig abzusichern. Das gemeinsame Ziel unseres Netzwerkes ist es, weiterhin für eine zukunftsfähige Kleiderspende zu arbeiten. Der Dialog miteinander, mit politischen Entscheidungsträger*innen und gewerblichen Akteur*innen ist essenziell, um langfristige Perspektiven für unsere Arbeit zu schaffen. Die „Zukunftstage Altkleiderspende“ haben verdeutlicht, dass wir als Netzwerk stark sind und gemeinsam mehr erreichen können. Wir sind mehr denn je überzeugt, dass die Kleiderspende einen gesellschaftlichen und nachhaltigen Unterschied macht.

Wir danken allen Teilnehmenden, Referent*innen und unseren regionalen Partner*innen für ihr Engagement. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag für eine nachhaltigere Kreislaufwirtschaft und eine gemeinnützige Altkleidersammlung mit Zukunft.

Anton Vaas
Vorsitzender DV FairWertung e.V.
Vorstand Aktion Hoffnung
Rottenburg-Stuttgart e.V.



DACHVERBAND FAIRWERTUNG MIT KLEIDERSPENDEN GUTES BEWIRKEN

Wir stehen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit gebrauchter Kleidung.

Der Dachverband FairWertung e.V. ist der bundesweite Zusammenschluss gemeinnütziger Organisationen, die gebrauchte Kleidung und Schuhe sammeln. Seit 1994 setzt sich FairWertung für die Stärkung gemeinnütziger Kleidersammlungen, Transparenz auf dem Altkleidermarkt und einen verantwortlichen Umgang mit den gespendeten Textilien ein.



Unsere Motivation

Verantwortungsbewusster Umgang mit Ihrer Kleiderspende!



Das Prinzip

Sammlungen nach festgelegten Standards – immer für den gemeinnützigen Zweck



Unsere Mitglieder

Über 150 gemeinnützige Sammler bundesweit – zu erkennen am Zeichen FairWertung



Und Sie?

Sie wissen, dass Ihre Lieblingsstücke Gutes bewirken und nachhaltig genutzt werden!

WERDEN SIE TEIL DES NETZWERKES →

KOOPERATIONSPARTNER WERDEN →

INHALTSVERZEICHNIS

Mira Berghöfer: Zukunftstage Altkleiderspende	7
Thomas Ahlmann: Perspektiven der gemeinnützigen Altkleidersammlungen in einer Kreislaufwirtschaft	9
■ SUMMIT NORD: HAMBURG	12
Dr. Constanze Klotz: Bridge&Tunnel – Von der gemeinnützigen Initiative zum Social Business	13
Johanna Sattler: E-Commerce als neues Geschäftsmodell für gemeinnützige Organisationen	16
■ SUMMIT OST: BERLIN	19
Ina Abraham: Etablierung einer Sammlung – mit Möglichkeiten zu kommunal-gemeinnützigen Kooperationen	20
Mario Osterwalder, Maren Heinen: Digitalisierung in der Sortierung – Chance für Gemeinnützige?	23
Michael Pfeifer: Upcycling – Neue Perspektiven für die Textilverwertung?	26
■ SUMMIT SÜD: HEILIGKREUZTAL	29
Martina Gerbig: Fasern im Kreislauf – Strategien für Textilrecycling	30
Ulrich Gröber, Francesca Schoger: Das Potential von Kooperationen mit gemeinnützigen Organisationen	33
■ SUMMIT WEST: AACHEN	35
Agnes Bünemann: Welche Rolle bleibt den Gemeinnützigen? Erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien in Deutschland	36
Diana Ochs, Brigitte Lausch: innatura – sozial handeln. nachhaltig wirtschaften. gemeinsam.	41

Fabio Bußmann, Thomas Gries: Textilrecycling – Wo stehen wir?	45
Marie-Jeanne Gaertner: Erweiterte Herstellerverantwortung (EPR) für Textilien Chancen und Herausforderungen für gemeinnützige Organisationen	48
Interview Stefanie Neumann, Jennifer Oehlers: Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen in Secondhandläden	51
■ ABSCHLUSSKONFERENZ: BERLIN	55
Nicole Kösegi: Erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien – eine Chance für die heutigen Akteure der Alttextilbranche?	56
Sabrina Mauter: Aus Alt mach Neu: Stand und Herausforderungen des Textilrecyclings	61

ZUKUNFTSTAGE ALTKLEIDERSPENDE

Wie machen wir die gemeinnützige Kleiderspende zukunftsfähig? Mit dieser Frage brachte der Dachverband FairWertung e.V. bei den „Zukunftstagen Altkleiderspende“ erstmals Akteure aus gemeinnützigen Organisationen, der Textilindustrie, Wissenschaft und Politik zusammen. Die von Umweltbundesamt und BMUV geförderte Veranstaltungsreihe war ein Meilenstein für die Branche: An vier Standorten – Hamburg, Berlin, Heiligkreuztal und Aachen – wurden drängende Herausforderungen beleuchtet und innovative Lösungsansätze vorgestellt. Sie zeigte, wie wichtig der Austausch für die zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung der gemeinnützigen Kleidersammlung ist.

Ein gelungener Auftakt in Hamburg

Der Start der Reihe am 7. März 2024 in Hamburg war ein voller Erfolg. Gemeinsam mit dem lokalen Partner Hanseatic Help e.V. beleuchtete FairWertung zentrale Themen der Branche. Die Keynotes von Thomas Ahlmann und Nicole Kösegi stellten die Chancen gemeinnütziger Kleidersammlungen und die Erweiterte Produktverantwortung (EPR) in den Mittelpunkt. In den Best Practice Beispielen zeigten Johannes Müller (aktion hoffnung Augsburg), Johanna Sattler (eCommerce Beraterin) und Constanze Klotz (Bridge&Tunnel), wie innovative Lösungen in der Praxis umgesetzt werden können. Den Abschluss bildete eine Besichtigung bei Hanseatic Help e.V., die den Teilnehmenden wertvolle Einblicke in die operative Arbeit bot.

Berlin: Austausch auf strategischer Ebene

Der zweite Summit am 20. Juni 2024 in Berlin fokussierte sich auf strategische Fragestellungen und neue Perspektiven. Im neu eröffneten CharityLab der Deutschen Kleiderstiftung betonte Staatssekretärin Dr. Christiane Rohleder (BMUV) die gesellschaftliche Bedeutung gemeinnütziger Kleidersammlungen. In ihrem Deep Dive beleuchtete Ina Abraham vom Verband kommu-

naler Unternehmen e.V. (VKU) die Einführung der Getrenntsammlungspflicht und die Bedeutung kommunal-gemeinnütziger Kooperationen. Tanja Meeuwssen (Kringloop Nederland) teilte erste Erfahrungen niederländischer Altkleidersammler mit der Erweiterten Produktverantwortung für Textilien. Nach spannenden Praxisbeispielen im Pitch ging es in den Austausch mit den Expert*innen. Abgerundet wurde der Summit mit einer Führung durch das CharityLab, hier wurden den Teilnehmenden innovative Modelle der Textilverwertung vorgestellt.

Heiligkreuztal: Fokus auf Innovation und Zusammenarbeit

Am 12. September 2024 drehte sich in Heiligkreuztal alles um Innovation und Kooperation. Nach den einleitenden Worten von Gerold Simon (Landratsamt Biberach) und Antje von Dewitz (VAUDE) zeigte Thomas Ahlmann in seiner Keynote die Auswirkungen der aktuellen Marktsituation auf gemeinnützige Sammlungen. Die Praxisimpulse umfassten Ansätze zu Tourenoptimierung, E-Commerce und Recycling. Besonders bereichernd waren die „ConverStations“, in denen die Teilnehmenden die vorgestellten Ansätze in Kleingruppen diskutierten. Im Rahmen

eines Site Visits bot die Besichtigung eines Sortierbetriebs wertvolle Einblicke in die praktische Arbeit der Textilsortierung.

Technologie und Nachhaltigkeit in Aachen

Der vierte Summit am 14. November 2024 in Aachen betonte die Rolle technologischer Entwicklungen. Veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Institut für Textiltechnik (ITA) der RWTH Aachen University, stand der (technologische) Fortschritt im Mittelpunkt. Referent*innen Agnes Bünemann (cyclos GmbH) und Marie-Jeanne Gaertner (RREUSE) thematisierten die Implikationen der Erweiterten Produktverantwortung für Deutschland und auf EU-Ebene. Praxisberichte und eine Führung durch das ITA verdeutlichten, wie moderne Technologien die Branche nachhaltig prägen können.

Erkenntnisse und Ausblick

Auf der Abschlusskonferenz am 20. Februar 2025 im Deutschen Architektur Zentrum in Berlin konnten die Ergebnisse der Summits zusammengeführt und Perspektiven für die Zukunft der Branche auch auf politischer Ebene diskutiert werden.

Die „Zukunftstage Altkleiderspende“ haben gezeigt, wie wichtig der Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren der Altkleiderbranche ist. Die Veranstaltungsreihe bot eine einzigartige Gelegenheit, Wissen zu teilen, Kollaborationen zu schaffen und die Bedeutung der gemeinnützigen Kleidersammlung zu unterstreichen.

*Mira Berghöfer, DV FairWertung e.V.
berghoefer@fairwertung.de*



PERSPEKTIVEN ...

... der gemeinnützigen Altkleidersammlungen in einer Kreislaufwirtschaft

Der Berg an aussortierten Textilien wächst seit Jahren und damit auch die Umweltauswirkungen des Bekleidungskonsums. Ein Ansatz für einen nachhaltigeren Textilsektor heißt dabei Kreislaufwirtschaft. Dieser Wandel stellt gemeinnützige Altkleidersammler vor eine Reihe von Herausforderungen, bietet jedoch auch zahlreiche Chancen. Als Pioniere des Secondhand sollte gemeinnützigen Organisationen nun auch eine zentrale Rolle in der Kreislaufwirtschaft zugewiesen werden. Zudem sollte der soziale Sektor sich selbst als Treiber der Transition verstehen. Denn die Kleiderspende macht einen gesellschaftlichen Unterschied.

■ 1 Kreislaufwirtschaft für Textilien – mehr als ein Abfallwirtschaftskonzept

Kleidersammlungen haben in ihrer über hundertjährigen Geschichte einige Wandlungen erlebt. Die Form, wie Bekleidung und Schuhe der Bürger*innen gesammelt wurde ändert sich genauso, wie die Weiterverwendungsformen des Materials. Während neue Technologien und Ansätze die Sammlung und Verwertung beeinflussten, blieb eines immer gleich: das Engagement und die bedeutende Rolle gemeinnütziger Akteure. Sie

waren und sind unverzichtbar in der Sammlung und Behandlung von Bekleidung und Schuhen aus den Haushalten der Bürger*innen. Ihr Beitrag reicht von der Organisation der Sammlung bis hin zur Weiterverwendung, wodurch sie sowohl ökologische als auch soziale Ziele fördern.

Angesichts des „Fast-Fashion“-Booms der letzten Jahre und den damit verbundenen Umweltauswirkungen stehen nun abermals tiefgreifende Änderungen bevor. Das Konzept zur Reduzierung der Abfallmengen heißt Kreislaufwirtschaft und

das zentrale Instrument ist die Erweiterte Produktverantwortung (EPR).

Dieser Wandel stellt gemeinnützige Altkleidersammler vor eine Reihe von Herausforderungen, bietet jedoch auch zahlreiche Chancen. Dabei ist die Einbindung des sozialen Sektors in die Kreislaufwirtschaft kein Selbstzweck, sondern eröffnet für das System einige Vorteile. Denn die Kleiderspende macht einen gesellschaftlichen Unterschied. Eine Argumentation:

1.1 Kleiderspende als Schnittstelle zwischen Gesellschaft und Abfallbewirtschaftung

Ein nachhaltigerer Textilsektor mit einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft wird alle handelnden Akteure einbinden müssen. Die Umsetzung muss dabei konsequent an der geltenden Abfallhierarchie ausgerichtet sein; d.h. der Abfallvermeidung und der Wiederverwendung von Gebrauchtkleidung muss Vorrang vor einem Recycling eingeräumt werden. Damit rückt auch die Rolle der Bürger*innen in den Fokus. Ihnen kommt eine zentrale Rolle beim Konsum und der bewussten Weitergabe von Bekleidung und Schuhen zu.

In dieser Sphäre liegt auch die große Stärke des gemeinnützigen Sektors. Denn nur der gemeinnützige Sektor verbindet bereits heute die ökologischen, sozialen und auch ökonomischen Dimensionen an der Schnittstelle zur Gesellschaft.

1.2 Nähe und Akzeptanz (ökonomische Effizienz)

Die Kleiderspende hat in Deutschland eine lange Tradition und Akzeptanz. Bundesweit sind Kleidercontainer aufgestellt oder werden Kleiderläden und Secondhandshops durch gemeinnützige Organisationen betrieben.

Ein bestehendes Netz der Erfassung und Wiederverwendung, das etabliert, erprobt und vor allem akzeptiert ist. Denn in Umfragen gibt eine Mehrheit der Bürger*innen regelmäßig an, die

aussortierten Bekleidungsstücke und Schuhe an gemeinnützige Organisationen abgeben zu wollen. Der soziale Charakter der Sammlung ist damit mitverantwortlich für die bereits heute sehr hohe Erfassungsquote bei Gebrauchtkleidung aus privaten Haushalten im bestehenden System.

Diese Infrastruktur gemeinnütziger Organisationen kann genutzt werden, um die Sammlung und Verwertung von Altkleidern effizient zu gestalten. Das spart Kosten und Ressourcen, die andernfalls für den Aufbau neuer Strukturen erforderlich wären.

1.3 Konsequente Vermeidung und Wiederverwendung (ökologische Nachhaltigkeit)

Gemeinnützige Kleidersammler sind bereits heute der zentrale Akteur, wenn es um die Abfallvermeidung und Wiederverwendung von Textilien geht. Sie tragen durch die direkte Annahme von Kleiderspenden in den Läden und Shops maßgeblich zur Abfallvermeidung und Nutzungsverlängerung eines erheblichen Anteils an Textilien aus privaten Haushalten bei. In zahlreichen Reparatur- und Upcyclingprojekten erproben sie Strategien zur Nutzungsverlängerung von Bekleidung und schaffen so Best-Practice-Beispiele, wovon auch der gewerbliche Sektor profitiert.

Eine starke Position des gemeinnützigen Sektors kann ein entscheidender Hebel sein, wenn es darum geht, Ziele der Vermeidung und Wiederverwendung im System der Erweiterten Produktverantwortung zu erreichen. Entsprechend sollten Kooperationen zwischen Marken und Händlern und dem sozialen Sektor im besonderen Maße entstehen und auch gesetzlich gefördert werden.

1.4 Zusammenhalt und Engagement (soziale Dimension)

Von dem Angebot gemeinnütziger Organisationen an Secondhandmode profitieren insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen. Dies

ist vor allem vor dem Hintergrund, dass sich Mode durch umweltpolitische Maßnahmen verteuern könnte, von hoher gesellschaftlicher Relevanz.

Mittlerweile nehmen dieses Angebot aber auch immer mehr Bürger*innen an, die einen bewussteren Textilkonsum mit einem sozialen Zweck verbinden möchten. Nachhaltiger Textilkonsum wird somit erfahrbar und die Akzeptanz von nachhaltigen Konsummodellen gefördert.

Weiterhin werden im Rahmen von gemeinnützigen Sammlungen Arbeitsplätze für benachteiligte Gruppen geschaffen. So finden Menschen, die aufgrund von Vermittlungshemmnissen wenige Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, in der Sammlung, der Aufbereitung und in den Läden eine sinnvolle Beschäftigung und erhalten eine Chance auf Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus engagieren sich tausende Bürger*innen im Bereich der Kleiderspende. Das bürgerschaftliche Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Außerdem sind die ehrenamtlichen Kräfte glaubwürdige Multiplikator*innen für einen umweltbewussteren Umgang mit Mode und wirken daher im besonderen Maße überzeugend in ihrem eigenen Umfeld.

1.5 Bildung und Information

Grundsätzlich sind gemeinnützige Organisationen aufgrund ihres gesellschaftlichen Ansehens und ihrer Vernetzung ein wichtiger Baustein bei der Information und Bildung von Bürger*innen zu einem nachhaltigeren Textilkonsum. Viele Organisationen verfügen über langjährige Erfahrung in der Bildungsarbeit und eine bestehende Struktur der Wissensvermittlung. Aufgrund dessen sollte dem sozialen Sektor im Rahmen der geplanten Informationskampagnen des EPR-Systems eine besondere Stellung zugewiesen werden.

■ Fazit

Die erprobten und etablierten Strukturen gemeinnütziger Altkleidersammler und -verwender sowie deren Effizienz und soziale Rückwirkung in die Gesellschaft können ein entscheidender Hebel bei der Umsetzung eines nachhaltigeren Textilsektors in Deutschland sein. Dieses Potenzial sollte auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft gemeinsam mit der Textilbranche sowie kommunalen und politischen Akteuren nutzbar gemacht werden. Bei FairWertung sind wir daher offen für die Diskussion und neue Partnerschaften.

Thomas Ahlmann, DV FairWertung e.V.

Name, Vorname, Titel: Ahlmann, Thomas

Firma/Institution: Dachverband FairWertung e.V.

Straße Hausnummer: Hoffnungstrasse 22

PLZ Ort: 45127 Essen

E-Mail: ahlmann@fairwertung.de

SUMMIT NORD: HAMBURG





BRIDGE&TUNNEL

Von der gemeinnützigen Initiative zum Social Business

Bridge&Tunnel wurde 2016 in Hamburg gegründet, um nachhaltiges Design mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden. Das Social Business setzt auf Upcycling und Repair, hauptsächlich durch die Wiederverwertung von Post- und Preconsumer-waste. Mit dem Ansatz „talents over diploma“ fördern die Gründerinnen Constanze Klotz und Hanna Charlotte Erhorn soziale Teilhabe über den Hebel Arbeit und schaffen Sichtbarkeit und Wertschätzung für textiles Handwerk. Der ganzheitliche Ansatz von Bridge&Tunnel vereint Innovation, Ressourcenschonung und soziale Inklusion und zielt darauf ab, die Mode- und Textilindustrie nachhaltiger und zukunftsfähiger zu gestalten.

■ 1 Bridge&Tunnel – Von der gemeinnützigen Initiative zum Social Business

Die Mode- und Textilbranche steht schon lange vor immensen Herausforderungen – und gleichzeitig vor enormen Chancen. Die EU-Textilstrategie fordert alle Stakeholder*innen im Markt auf, gänzlich neu zu denken und langfristig nachhaltige Wege zu finden, um die Branche zukunftsfähig zu gestalten. Es geht nicht mehr nur darum, Kleidung qualitativ besser zu machen, damit sie länger als eine Saison bestehen kann – es geht um

einen dauerhaft nachhaltigen Kreislauf, um echte Ressourcenschonung und den oft vergessenen sozialen Mehrwert.

Bridge&Tunnel wurde 2016 von meiner Co-Founderin Hanna Charlotte Erhorn und mir ins Leben gerufen, um nachhaltiges Design mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden. Unser Unternehmen hat sich von einer gemeinnützigen Initiative zu einem eigenständigen Social Business entwickelt und zeigt, dass Kreislaufwirtschaft nicht nur eine ökonomische Notwendigkeit ist,

sondern auch die Möglichkeit bietet, benachteiligte Menschen sichtbar zu machen und ihnen neue Perspektiven der Teilhabe zu eröffnen. Es ist eine Geschichte über zweite Chancen – für Stoffe und für Menschen.

■ 2 Die Geschichte von Bridge&Tunnel

Wir haben Bridge&Tunnel mit der Vision ins Leben gerufen, textiles Handwerk in der Mode- und Textilindustrie wieder zu mehr Wertschätzung zu verhelfen. Durch viele persönliche Begegnungen in Hamburg Wilhelmsburg wussten wir, dass es in unserem Stadtteil viele Frauen mit Fluchtbiografie oder anderen gesellschaftlichen Benachteiligungen gibt, die fantastisch nähen, diese Expertise aber nur selten im Job umsetzen können. Für uns war es deshalb nicht nur wichtig, Arbeitsplätze zu schaffen, sondern auch soziale Teilhabe über den Hebel Arbeit zu fördern. Dazu setzen wir auf das Credo „talents over diploma“ und nutzen die Talente der Menschen, unabhängig davon, ob sie formale Bildungsabschlüsse oder Berufserfahrung vorweisen konnten. Seit 2016 setzen wir diesen Ansatz in unserer Textilmanufaktur um und freuen uns über ein hochgradig vielfältiges Team, das jeden Tag an Professionalisierung dazu gewinnt.

■ 3 Vom gemeinnützigen Projekt zum Social Business

Nach sechs Jahren erfolgreicher Arbeit als Betriebsstandort des Trägers Passage gGmbH war es an der Zeit, neue Wege zu gehen. Im Jahr 2022 erfolgte die Ausgründung als eigenständige Bridge&Tunnel GmbH. Dies ermöglichte uns mehr Flexibilität, um auf Marktveränderungen zu reagieren und Raum für unsere kreativen Ideen und Ziele, die wir auf einer größeren Skala verwirklichen wollten. Die Transformation vom gemeinnützigen Projekt hin zum Social Business war ein entscheidender Schritt, um auch unsere ökonomischen Ziele unabhängiger zu verfolgen. Gleichzeitig wäre unser Start ohne unsere geliebte Passage nie geglückt.

■ 4 Innovation und Kreislaufwirtschaft im Mittelpunkt

Unser kreatives Herzstück bei Bridge&Tunnel sind „lebensverlängernde Maßnahmen“: entweder über Upcycling oder Repair. Wir arbeiten überwiegend mit Post- und Pre-Consumer-Waste meist Denim, das wir zu neuen Produkten verarbeiten. Für uns hat jedes Material eine Geschichte, und es verdient eine zweite Chance. Durch die Wiederverwertung von Textilabfällen schaffen wir nicht nur einzigartige Designs, sondern tragen auch aktiv zur Reduktion von textilen Resten bei. Unsere Designs erzählen damit sowohl von neuen Wegen für Materialien als auch von neuen Chancen für Menschen.

Bridge&Tunnel hat sich auch erfolgreich im B2B-Bereich etabliert. Viele Unternehmen suchen nach nachhaltigen Lösungen für ihre textilen Abfälle. Hier bieten wir maßgeschneiderte Upcycling-Designs an – von Laptophüllen aus Werbebannern bis hin zu Bauchtaschen aus ehemaliger Arbeitskleidung. Unsere zahlreichen Kooperationen zeigen, dass nachhaltiges Design nicht nur im Endverbraucherbereich (B2C) funktioniert, sondern auch für Unternehmen eine inspirierende Lösung, insbesondere in der Verbindung mit unserem Social Impact bietet.

■ 5 Herausforderungen und neue Ideen

Wie jedes Start-up fahren wir ziemlich häufig Achterbahn – was aber weniger unserem Geschäftsmodell als ungelerten Wegen in der Verbindung von Ökonomie und Sozialem geschuldet ist. Die Mode- und Textilindustrie ist ein hart umkämpfter Markt. Immer mehr Kund*innen sind dabei bereit, auch nachhaltige Brands zu supporten, jedoch entscheidet noch viel zu häufig der Preis. Die Tatsache, dass konventionelle Brands ihre externalisierten Kosten allerdings nicht einpreisen, führt dazu, dass fairen Brands im Preisgefüge oft ein Wettbewerbsnachteil entsteht – obwohl diese Unternehmen für einen wertschätzenden, fairen Konsum stehen. Hier werden wir nicht müde zu betonen, dass es ein gerechtes Level Playing Field braucht, wenn faire und nachhaltige Mode wirklich eine dauerhafte

Marktchance bekommen soll. Was uns dabei hilft, ist eine klare Vision. Wir möchten lieber Teil der Lösung als Teil des Problems sein und bemühen uns deshalb täglich, ein Unternehmen zu schaffen, das ökologische Nachhaltigkeit und soziale Inklusion als zentrale Werte verankert.

Die EU-Textilstrategie verschafft uns dabei endlich Rückenwind! Veröffentlicht im März 2022 verfolgt sie das Ziel, die Textilindustrie nachhaltiger und zirkulärer zu gestalten. Im Fokus stehen längere Lebenszyklen für Textilien durch bessere Qualität, Recycling und insbesondere die Förderung von Reparaturangeboten. 2024 trat in diesem Zusammenhang – ein echter Durchbruch! – zudem die Vorschrift in Kraft, dass retournierte Waren nicht mehr vernichtet werden dürfen. Unternehmen müssen sich also bereits jetzt auf diese neuen Anforderungen einstellen und ihre Prozesse entsprechend anpassen.

Angetrieben von diesem politischen Framework haben wir bei Bridge&Tunnel Anfang 2024 Re.Vive gelauncht – unseren Repairservice mit Impact.

Re.Vive bietet Unternehmen die Möglichkeit, Retourenwaren oder defekte Kleidungsstücke durch Reparaturen und Anpassungen wieder in den Umlauf zu bringen. Diese Dienstleistung, die wir als Reparaturwerkstatt im B2B2C-Modell anbieten, reduziert textile Abfälle und schafft gleichzeitig Arbeitsplätze für Menschen, die aufgrund vielfältiger Hemmnisse einer begrenzten Beschäftigungsperspektive gegenüberstehen.

Heute ist Bridge&Tunnel mehr als nur eine Textilmanufaktur. Mithilfe von Upcycling, Repair und einem starken Storytelling zu unserem Social Impact stehen wir für einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl innovatives Design als auch soziale und ökologische Verantwortung umfasst. Unser Ziel ist es, die Mode- und Textilbranche zukunftsfähig zu machen – und zwar, indem wir wirtschaftliche Stabilität und soziale Verantwortung in Einklang bringen.

Kommt ihr mit?

Dr. Constanze Klotz

Name, Vorname, Titel: Klotz, Constanze, Dr.

Firma/Institution: Bridge&Tunnel GmbH

Straße Hausnummer: Am Veringhof 13

PLZ Ort: 21107 Hamburg

E-Mail: constanze@bridgeandtunnel.de



E-COMMERCE ...

... als neues Geschäftsmodell für gemeinnützige Organisationen

Der Secondhand- und Online-Handel verzeichnet ein bemerkenswertes Wachstum, das durch das zunehmende Nachhaltigkeitsbewusstsein der Verbraucher*innen und die Suche nach erschwinglichen Alternativen zur Neuware angetrieben wird. Für gemeinnützige Organisationen eröffnet sich hier ein erhebliches Potenzial, das bislang oft ungenutzt bleibt. Der folgende Text beleuchtet die aktuellen Entwicklungen im Bereich Re-Commerce, zeigt Chancen für den gemeinnützigen Sektor auf und gibt einen Einblick in das FairWertung-Pilotprojekt zur Erprobung des E-Commerce als Geschäftsmodell für gemeinnützige Organisationen.

■ 1 Secondhand und Online-Handel: Ein wachsender Markt

Das steigende Bewusstsein für die Umwelt und der Wunsch nach ressourcenschonendem Konsum haben den Handel mit Secondhandprodukten zu einem Wachstumsmarkt werden lassen. Laut der PwC-Studie „Secondhand auf Wachstumspfad – Trends und Treiber“ (September 2023) wird das Marktvolumen für Secondhandmode in Deutschland bis 2025 auf fünf bis sechs Milliarden Euro anwachsen. Dies entspricht einer Wachstumsrate von bis zu 70 % seit 2022.

Re-Commerce, also der Wiederverkauf von gebrauchten Artikeln über das Internet, ist laut Statista Market Insights das am schnellsten wachsende Modesegment im DACH-Raum: Der Umsatzanteil von Online-Secondhandverkäufen im Bekleidungssektor wird zwischen 2020 und 2025 voraussichtlich mehr als verdoppelt. Plattformen wie eBay, Kleinanzeigen oder Vinted spielen dabei eine zentrale Rolle: 25 % der Verbraucher*innen nutzen bereits aktiv diese etablierten Marktplätze und 54 % kaufen Secondhandmode und Accessoires dort.

Diese Trends zeigen, dass der Online-Handel nicht nur ein Nischenmarkt ist, sondern sich zu einem ernstzunehmenden Bestandteil des Mode-Einzelhandels entwickelt. Auch für gemeinnützige Organisationen ergeben sich hier vielfältige Möglichkeiten, ihre Zielgruppen zu erweitern und neue Einnahmequellen zu erschließen.

■ 2 Potenziale für gemeinnützige Organisationen

Viele gemeinnützige Organisationen sind bereits erfolgreich im stationären Handel von Secondhandwaren tätig.

Das Potenzial des Online-Handels wird aber von vielen Organisationen noch nicht ausgeschöpft. Dabei bietet der Einstieg in den E-Commerce nicht nur die Möglichkeit, zusätzliche Einnahmen zu generieren, sondern auch neue Zielgruppen zu erreichen. Besonders für junge Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, bietet der Online-Handel attraktive Möglichkeiten, ihre Kompetenzen einzubringen und gleichzeitig einen Beitrag zu gemeinnützigen Zwecken zu leisten.

2.1 Langfristige Perspektiven: Warum sich der Einstieg lohnt

- Zusätzliche Einnahmen für den guten Zweck
- Höhere Verkaufspreise im Vergleich zu stationären Secondhandgeschäften
- Überregionale Sichtbarkeit und Reichweite
- Neue Tätigkeitsfelder für haupt- und ehrenamtliche Kräfte

2.2 FairWertung e-Commerce Pilotprojekt

Das Netzwerk FairWertung beschäftigt sich schon seit längerem mit dem Thema und hat 2024 im Rahmen eines Pilotprojektes eine Schulungsreihe entwickelt, um Organisationen bei der Entscheidung um den Einstieg in den

online Re-Commerce und dem tatsächlichen Einstieg aktiv zu unterstützen. Das virtuelle Angebot richtet sich speziell an gemeinnützige Organisationen und adressiert die wichtigsten Herausforderungen:

1. Einführung in E-Commerce und Produktmanagement
2. Nutzung von Online-Marktplätzen mit Fokus auf eBay
3. Rechtliche Grundlagen und Zahlungsabwicklung
4. Verpackung, Versand, Retourenmanagement und Kund*innenkommunikation

Die Schulungsreihe wurde zwischen Oktober und Dezember 2024 in zwei Runden durchgeführt, ergänzt durch eine vorbereitende Deep-Dive-Session für Entscheidungsträger*innen, die sich mit Chancen, Risiken, Kosten und Nutzen des E-Commerce beschäftigen.

Zudem wurden vier FW-Partner bei dem Einstieg in den Re-Commerce begleitet, und es konnten auf diesem Weg wichtige Erfahrungen gesammelt werden, die wiederum in die Schulungsreihe und den Deep Dive eingeflossen sind. So zeigte sich, dass der durchschnittliche Preis bei über 30 Euro pro Artikel lag und die Retourenquote bei unter 7 %, deutlich niedriger als im allgemeinen Online-Handel (z. B. Zalando mit ca. 50 %) ausfiel.

2.3 Der Einstieg in den Online-Handel: Nutzung bestehender Marktplätze

Eine zentrale Erkenntnis war, dass der Weg in den Online-Handel nicht über den Aufbau eines eigenen Online-Shops führen muss. Plattformen wie eBay, Kleinanzeigen oder Vinted bieten eine einfache und kostengünstige Möglichkeit, mit dem Verkauf zu beginnen. Diese Plattformen verfügen bereits über eine große Nutzer*innenbasis, die gezielt nach Secondhandprodukten sucht.

Einige Plattformen bieten spezielle Programme für gemeinnützige Organisationen an. So ermöglicht das Programm „eBay für Charity“ den

Verkauf von Waren ohne Einstell- oder Verkaufsgebühren. Solche Angebote reduzieren die Einstiegshürden und machen den Online-Handel für gemeinnützige Organisationen besonders attraktiv. Im Vergleich dazu erfordert ein eigener Online-Shop hohe Investitionen in die Entwicklung und erhebliche Marketingaufwendungen, um Kund*innen auf das Angebot aufmerksam zu machen.

■ **Fazit**

Der Re-Commerce eröffnet gemeinnützigen Organisationen ein vielversprechendes Geschäftsmodell, das sowohl wirtschaftliche als auch gesellschaftliche Vorteile bietet. Ange-

sichts der dynamischen Marktentwicklung und der wachsenden Nachfrage nach nachhaltigen Produkten ist der Zeitpunkt günstig, um die Möglichkeiten des Online-Handels zu nutzen.

Die Erfahrungen aus den Pilotprojekten zeigen, dass die Einstiegshürden überschaubar sind und dass sich der Einsatz lohnen kann.

Die bisherigen Ergebnisse belegen: Der Online-Handel kann nicht nur eine Option, sondern eine wertvolle Chance für die Zukunft gemeinnütziger Organisationen sein.

Johanna Sattler

Name, Vorname, Titel: Sattler, Johanna

Firma/Institution: Dachverband FairWertung e.V.

Straße Hausnummer: Hoffnungstraße 22

PLZ Ort: 45127 Essen

E-Mail: berghoefer@fairwertung.de

SUMMIT OST: **BERLIN**





ETABLIERUNG EINER SAMMLUNG

– mit Möglichkeiten zu kommunal-gemeinnützigen Kooperationen

Nach der letzten Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes ist der örE verpflichtet, ab 01.01.2025 die getrennte Sammlung von Altkleidern in seinem Gebiet sicherzustellen. Wie er diese Verpflichtung umsetzt, ist ihm vom Gesetzgeber nicht vorgegeben worden. Kooperationen mit gemeinnützigen Sammlern können hier für beide Seiten von Vorteil sein und sollten vor Ort ausgelotet werden. Der örE kann sich hierdurch die über Jahre erprobte und bewiesene Sammelkompetenz der gemeinnützigen Sammler zu Nutze machen, wohingegen gemeinnützige Sammler u. U. auch von der Irrelevanzschwelle profitieren können, die Sammlungen des örE schützt.

■ 1 Rechtslage ab 01.01.2025

Mit der letzten Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) hat der deutsche Gesetzgeber auch die europäischen Vorgaben in das deutsche Abfallrecht überführt. Danach müssen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (örE) ab 01.01.2025 die getrennte Sammlung von Alttextilien sicherstellen, siehe § 20 Abs. 2 Nr. 6 KrWG. Die Umsetzung dieser Verpflichtung hat der Gesetzgeber nicht näher geregelt, sodass die örE hier erheblichen Gestaltungsfreiraum haben.

Dieser ist auch sinnvoll, da sich je nach Ausprägung in den Kommunen bereits ein mehr oder weniger bewährtes Sammelsystem etabliert hat. Vielfach sind hier neben dem örE auch gemeinnützige und gewerbliche Sammler tätig. Alle Akteure sichern bereits jetzt regelmäßig die flächendeckende Sammlung und Erfassung von Alttextilien. Je nach Engagementwunsch des örE kann dieser nun die Sammlung auf neue Füße stellen oder aber das bestehende System mit Verankerung in seiner Abfallwirtschaftssatzung absichern.

■ 2 **Regelungsmöglichkeiten der Sammlungsmodalitäten und Berücksichtigung gemeinnütziger Sammler**

Der erwähnte Gestaltungsspielraum für die getrennte Sammlung richtet sich in erster Linie danach, wie intensiv der öRE in die Sammlung von Alttextilien einsteigen möchte. Je nach Reglungsdichte eines entsprechenden Konzeptes sind auch Ratsbeschlüsse für deren Umsetzung erforderlich. In jedem Sammelmodell lässt sich grundsätzlich eine Beteiligung von gemeinnützigen Sammlern etablieren.

Deren bevorzugte Behandlung ergibt sich bereits aus dem Gesetz, welches in § 17 Abs. 2 Nr. 3 KrWG eine Privilegierung der gemeinnützigen Sammler vorsieht. Der öRE kann gemeinnützige Sammler daher in seinen Konzepten gesondert berücksichtigen. Dies hat auch das Verwaltungsgericht Mainz in einem neueren Urteil vom 13.11.2024 (Az.: 3 K 732/23.MZ) festgestellt. Dem Fall lag ein Stadtratsbeschluss zu Grunde, nach dem städtische Grundstücke Dritten nicht mehr zur Aufstellung von Altkleidercontainern überlassen werden sollen; ausgenommen seien nur Sammelbehältnisse gemeinnütziger Einrichtungen mit Sitz im Stadtgebiet sowie öffentliche Straßen im Sinne des Landesstraßengesetzes. Das Gericht stellte klar, dass der Stadtratsbeschluss diesbezüglich eindeutig war. Er brachte zum Ausdruck, dass städtische Grundstücke gewerblichen Textilsammlern nicht zur Verfügung gestellt werden sollten. Die Stärkung ansässiger sozialer Einrichtungen zur Versorgung der Einwohner stelle einen sachlichen Grund für diese Bevorzugung gegenüber gewerblichen Textilsammlern dar.

Das Verwaltungsgericht Mainz stellt damit klar, dass solche Privilegierungen, die bereits im KrWG angelegt sind, auch im Rahmen der Beteiligung von gemeinnützigen Sammlern rechtmäßig aufgelegt werden können.

Innerhalb der Kooperationsmodelle sind die Träger der Sammlung daher sowohl der öRE, wie auch die gemeinnützigen Sammler. Letztere

werden explizit in das Sammelmodell einbezogen und können damit vermehrt berücksichtigt/bevorzugt werden. Den Bürger*innen steht hierdurch regelmäßig ein differenziertes Angebot zur Verfügung, welches nicht ausschließlich die kommunale Sammlung abbildet, sondern auch dem Wunsch der Bürger*innen, mit ihren Alttextilien „Gutes zu tun“ entgegenkommt. Die abfall- und straßenrechtliche Absicherung vor allem des gemeinnützigen Beitrags muss hier intensiv betrachtet werden, da sich dieser (im Gegensatz zum Schutz des öRE durch die sog. „Irrelevanzschwelle“) nicht direkt ergibt.

Neben der grundsätzlichen Berücksichtigung von gemeinnützigen Sammlern ist auch die Frage von Ausschreibungen der Standplätze zu beachten. Eine solche Ausschreibung nach Vergaberecht kann erforderlich werden, wenn die Vereinbarung aus Sicht des öRE einen Beschaffungsvorgang darstellt. Die Beschaffung betrifft dabei die Sammlung und Entsorgung von Alttextilien, bzw. liegt darin, dass sich der Sammler verpflichtet, für den öRE die Pflicht nach § 20 Abs. 2 S. 1 Nr. 6 KrWG zu erfüllen. Ein mögliches Vergabeverfahren richtet sich sodann nach dem zu schätzenden Auftragswert. Dieser entspricht dem Wert der beschafften Sammel- und Entsorgungsleistungen und ist nicht mit dem voraussichtlichen Verwertungserlös gleichzusetzen. Die bevorzugte Behandlung von gemeinnützigen Sammlern muss sich in diesem Fall in den Grenzen des Vergaberechts bewegen.

Die Frage der Ausschreibungskriterien dürfte in allen möglichen Umsetzungsmodellen des öRE Relevanz erhalten und muss je nach Umfang der Sammlung neu erörtert werden. Hier werden Unterschiede zu Tage treten, wenn der öRE auf seinem Wertstoffhof einige Sammelflächen zur Verfügung stellt, die durch Dritte bewirtschaftet werden. Erweitert sich dieser Sammelbereich auch auf das öffentliche Straßenland, sind Auftragswerte in Anbetracht der größeren Sammel-mengen und Vorhaltung entsprechend vieler Sammelcontainer anders zu bewerten.

■ 3 Einfluss aus Europa

Auf europäischer Ebene wird derzeit die Abfallrahmenrichtlinie überarbeitet, die neben anderen Punkten vor allem eine Herstellerverantwortung für Textilien implementieren möchte.

Wie genau dieses System ausgestaltet werden wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. Aktuell sieht es so aus, als sei mit einer rein finanziellen Beteiligung durch die Hersteller nicht zu rechnen. Dies würde bedeuten, dass sich auf den Markt der Alttextilien bald ein weiterer (großer) Player auf-

stellen wird. Sollte sich das System am bereits im Verpackungsbereich erprobten "Dualen System" orientieren, bedingt dies eine vollständige Neuausrichtung aller Marktteilnehmer. Und das zu einem Zeitpunkt, zu dem sich die Beteiligten auf die neuen Anforderungen des KrWG bereits eingestellt haben. Wie stark die verschiedenen Marktteilnehmer betroffen sein werden, kann momentan nur geschätzt werden. In jedem Fall kann auch hier die Kooperation zwischen öRE und gemeinnützigen Sammlern relevant werden.

Ina Abraham

Name, Vorname, Titel:	Abraham, Ina, Senior-Fachgebietsleiterin öffentliches Recht
Firma/Institution:	Verband kommunaler Unternehmen
Straße Hausnummer:	Invalidenstr. 91
PLZ Ort:	10115 Berlin
E-Mail:	abraham@vku.de



DIGITALISIERUNG IN DER SORTIERUNG

Chance für Gemeinnützige?

Die Alttextilsortierung steht in Deutschland vor massiven Herausforderungen. Gemeinnützige Organisationen, die sich dieser Aufgabe widmen, kämpfen mit steigenden Kosten, stagnierender Sortierqualität und begrenzten Absatzkanälen. Gleichzeitig eröffnen technologische Fortschritte wie Digitalisierung, KI und Automatisierung neue Möglichkeiten, die Branche zu revolutionieren. reverse.fashion hat sich zum Ziel gesetzt, diese Potentiale zu nutzen und Alttextilsortierern die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, um die Wertschöpfung aus gebrauchten Textilien zu optimieren. Dies soll im Sinne der Abfallhierarchie geschehen, mit der Vision, eine Kreislaufwirtschaft in der Textilindustrie zu etablieren.

■ 1 Die Krise in der Alttextilsortierung

Die Alttextilsortierung befindet sich in einer Krise, verursacht durch steigende Kosten, minderwertige Qualitäten und rückläufige Exportmärkte. Traditionelle Absatzkanäle wie Sozialkaufhäuser spielen – heute wie in Zukunft – eine wichtige gesellschaftliche Rolle. Sie können allerdings nur eine Lösung für einen Teil der anfallenden Ressourcen darstellen. Zudem ist der Export von Alttextilien mit zunehmenden

Herausforderungen verbunden. Die Aussicht auf neue, moderne Absatzmärkte besteht, erfordert jedoch eine detailliertere Sortierung als mit den aktuellen Prozessen möglich ist. Die Vielfalt an Marken, Stilen und Materialien macht es für die manuelle Sortierung schwierig, alle wertvollen Stücke zu erkennen und die Nachfrage des Einzelhandels, der spezifische „pre-owned“-Kollektionen anbieten möchte, zu bedienen.

■ 2 Die Chance durch Digitalisierung und Automatisierung

Durch KI-basierte Bilderkennung, digitale Produktpässe und Spektroskopie können weit mehr Produktattribute erfasst und sortiert werden, als dies mit manuellen Prozessen allein umsetzbar ist. reverse.fashion verfolgt einen Ansatz, der diese Technologien in zwei innovative Produkte integriert:

- **Intelligente manuelle Sortierstationen:** Diese Stationen erweitern den Arbeitsplatz mit digitalen Produktinformationen, um beispielsweise wertvolle Marken oder aktuelle Modetrends hervorzuheben. Auch spezifische Stile wie Vintage oder von Einzelhändlern gewünschte Kollektionen können erkannt werden. Optional kann eine Materialanalyse durch Spektroskopie hinzugefügt werden, um Recyclingmöglichkeiten zu identifizieren. Eine Markteinführung dieser Technik ist für 2025 geplant.
- **Automatisierte Sortierlinien:** Diese Anlagen bauen auf den manuellen Sortierstationen auf und automatisieren den Sortierprozess zusätzlich. Das Kleidungsstück wird auf einem Förderband platziert, wo mithilfe von Sensorik und KI verschiedene Produktattribute (u. A. Defekte, Stil, Materialzusammensetzung) erhoben werden. Im nächsten Schritt wird algorithmisch die passende Fraktion ermittelt. Das Kleidungsstück wird dann automatisiert in die richtige Box sortiert. Diese vollautomatisierten Anlagen sind ideal für größere Betriebe mit einer Jahreskapazität von 3.000 Tonnen und mehr. Die Markteinführung ist hier für 2026 geplant.

Durch die mit der Sensorik erfassten Produktattribute, kombiniert mit einem hoch anpassbaren Sortieralgorithmus, wird eine genauere, objektive und effizientere Sortierung ermöglicht.

■ 3 Neue Absatzkanäle für Re-Use, Reparatur und Recycling

Diese Kombination aus Digitalisierung und Automatisierung eröffnet neben Produktivitätssteigerungen insbesondere neue Absatzmärkte:

Kundenspezifische Sortierung: Ähnlich wie im Neuwarenhandel können Alttextilien gezielt für spezifische Zielgruppen zusammengestellt werden. Einige Modemarken und Einzelhändler bieten bereits heute „pre-owned“-Kollektionen an, die durch die maßgeschneiderten Kollektionen bedient werden könnten.

Reparatur und Upcycling: Durch eine präzise Identifikation geeigneter Produkte könnte die Bedeutung dieser Bereiche stark zunehmen. Gemeinnützige Organisationen könnten sich hier als zentrale Akteure positionieren und neue Arbeitsplätze schaffen.

Online-Re-Commerce: Mit der automatisierten Erhebung von Produktattributen wird es einfacher, auf effiziente Weise hochwertige Secondhandkollektionen für Online-Plattformen inkl. der Produktattribute zusammenzustellen.

■ 4 Chancen für gemeinnützige Sortierer

Die gemeinnützigen Sammler und Sortierer in Deutschland sind gut aufgestellt, um von dieser technologischen Transformation zu profitieren. Der Closed-Loop-Pilot der Aktion Hoffnung Augsburg und der Brockensammlung Bethel hat bereits das Potenzial gezeigt, wie zusätzliche Produktdaten den manuellen Sortierprozess optimieren könnten. Mit der EU-weiten Einführung des Digitalen Produktpasses ab 2027 wird dieses Potenzial weiter steigen. Dieser wird voraussichtlich zwischen 15 und 20 Datenpunkte enthalten und eine lückenlose Dokumentation ermöglichen.

Parallel zum digitalen Produktpass wird in der EU auch die erweiterte Produzentenverantwortung (EPR) in Kraft treten. Mithilfe der reverse.fashion Technologie können relevante Datenpunkte automatisch erfasst werden, sodass Sortierer die Anforderungen einfach und effizient erfüllen.

Diese neuen Technologien können zudem die Integration von Menschen mit Behinderung fördern. Manuelle Sortierarbeitsplätze bleiben

wichtig und werden durch digitale Hilfsmittel zugänglicher, effizienter und weniger fehleranfällig. Dadurch kann eine höhere Re-Use-Quote erreicht werden, was nicht nur ökologische, sondern auch wirtschaftliche Vorteile bringt.

■ **Fazit: eine Win-win-Situation für Gesellschaft und Umwelt**

reverse.fashion zeigt, wie Alttextilsortierung zum Vorreiter der Kreislaufwirtschaft werden

kann. Durch innovative Technologien können gemeinnützige Sortierer ihre soziale Mission fortsetzen und gleichzeitig die Abfallhierarchie maximieren. Re-Use, Reparatur und Recycling werden gestärkt, während neue Absatzmärkte erschlossen werden. Die Zukunft der Alttextilsortierung ist digital – und sie beginnt jetzt.

Mario Osterwalder, Maren Heinen



Das Gründungsteam von reverse.fashion mit dem derzeitigen Demonstrator: v.l. Mario Osterwalder, Paul Doertenbach, Karsten Pufahl, Diana Baumgärtel / Foto: reverse.fashion GmbH

Name, Vorname, Titel: Osterwalder, Mario Geschäftsführung
Heinen, Maren, Business Development

Firma/Institution: reverse.fashion GmbH

Straße Hausnummer: Stresemannstr. 23

PLZ Ort: 10963 Berlin

E-Mail: mario@reverse.fashion
maren@reverse.fashion



UPCYCLING

Neue Perspektiven für die Textilverwertung?

Die Textilverwertung erlebt turbulente Zeiten. Während einerseits die Nachfrage nach Re-Use Textilien (insb. Secondhand) steigt, setzen die steigenden Kosten für Sammlung und Sortierung die Verwertungsakteure stark unter Druck. Neue Ansätze und neue Lösungen werden händelnd gesuch, um die Wertschöpfung wieder zu erhöhen. Upcycling, also die Aufwertung von Textilien, bietet diese innovativen Perspektiven für die Verwertung. Materialien, die bisher nicht oder nur minderwertig verwertet werden, können per Upcycling zu einer höheren Wertschöpfung führen. Zudem bietet Upcycling einen spannenden Ansatz für eine kosteneffiziente Beschaffung von hochwertigen Textilien.

■ 1 Textilverwertung: Im Spannungsfeld zwischen Ultra Fast Fashion und bewussterem Konsum

Während der gesellschaftspolitische Diskurs dieser Tage immer weiter in Extreme rutscht, kann man für den Konsum von Textilien tatsächlich eine ähnliche Bewegung hin zu „Extremen“ erkennen. Für Textilverwerter ist dies Chance und Risiko zugleich.

Da gibt es einerseits die Menschen, die Textilien sehr bewusst konsumieren. Sie wissen um die Umweltauswirkungen der Modeindustrie und wollen aus sozialer und ökologischer Überzeugung heraus keine Fast Fashion unterstützen. Das liebste Stück Textil kommt für diese Personengruppe bereits aus zweiter Hand. Eine spannende – weil positive – Entwicklung für die Textilverwerter.

Gleichsam erleben wir ein anderes Extrem: Aus „Fast“ Fashion wird „Ultra Fast“ Fashion: Immer mehr, immer schneller, immer billiger: Insbesondere chinesische Anbieter haben Fast Fashion „revolutioniert“, indem sie die Schnelligkeit in der Entwicklung der Produkte und der Produktion immer weiter gesteigert haben. Sie werfen Produkte auf den Markt, die oft eine mindere Qualität haben und nur wenige Male genutzt werden können. Werden diese Produkte dann nach kurzer Zeit aussortiert, sorgen sie vor allem für Mehrkosten für die Verwerter.

■ 2 Wachstumsmarkt Re-Use

Starten wir mit den bewussten Endkund*innen: Wenn sie neue Produkte kaufen, achten sie auf faire Lieferketten, auf hochwertige Materialien und auf die Langlebigkeit der Bekleidung. Oftmals konsumieren sie aber kaum noch Neuware, sondern bevorzugen Textilien, die aus zweiter Hand stammen. Neben dem Aspekt des nachhaltigen Konsums spielt für viele Käufer*innen bei der Wahl von Secondhandmode heutzutage auch Individualität eine große Rolle. Die Preisspanne von Secondhandartikeln ist mittlerweile breit gefächert: von sehr günstigen Produkten bis zu hochpreisigen Vintage Artikeln bieten (Online-) Secondhandshops ein vielfältiges Angebot. Aktuelle Wachstumsprognosen zeigen, dass Secondhand weit mehr als nur ein Trend ist: Der globale Secondhandhandel soll in den nächsten drei Jahren um knapp 100 Milliarden US Dollar wachsen, dies entspricht einem Wachstum von rund 50 % (Quelle Statista). Also eine super Aussicht für Textilverwerter. Oder?

■ 3 Masse statt Klasse

Wären da nicht die Herausforderungen in der Sammlung und Sortierung von Textilien. Neben steigenden operativen Kosten in der Sammlung leiden Textilverwerter immer mehr unter der Billigware der (Ultra) Fast Fashion Industrie. Wenn neue Textilien so konzipiert werden, dass sie nur wenige Male getragen werden können (damit man sich dann wieder neue Produkte kauft), leiden diejenigen, die sich um die Verwertung

kümmern. Die Folge: Der Anteil minderwertiger Textilien in der Sammlung steigt seit Jahren.

Neu hinzu kommt nun die zum Januar 2025 eingeführte EU-Verordnung zur Getrennterfassung von Siedlungsabfällen. Diese Verordnung wird ebenfalls zu einem noch höheren Sammelvolumen führen. Ob die bisherigen karitativen und kommerziellen Sammlungen diese „neue“ Ware überhaupt benötigen, ist zweifelhaft. Denn: In den vergangenen Jahren ist das Sammelvolumen immer weiter gestiegen, während die Qualität der Textilien immer weiter gesunken ist. Somit sind weniger Altkleider secondhandtauglich.

■ 4 Wie Upcycling neue Möglichkeiten für Verwerter bietet

Wie können Verwerter dieser Entwicklung nun entgegenwirken? Wie können sie ihre Wertschöpfung – trotz des aktuellen Marktumfeldes – wieder verbessern? Neben einer Reihe an klassischen Effizienzsteigerungen (u. a. technische Lösungen für die Sortierung, Optimierung der Sammlung) sollten Verwerter hier auch „out of the box“ denken.

Eines dieser spannenden Konzepte für Verwerter ist das Thema „Upcycling“.

Upcycling, also die Aufwertung bestehender Materialien, kann Verwertungsunternehmen in vielfältiger Weise unterstützen. Materialien, die bisher nicht oder nur minderwertig weiterverwendet werden können, können durch Upcycling die Gesamtwertschöpfung erhöhen. Wenn beispielsweise defekte Lederjacken nicht thermisch entsorgt, sondern als Upcycling-Tasche weiterverwendet werden, ergeben sich neue Absatzwege.

Zusätzlich bietet Upcycling einen spannenden – weil neuen – Ansatz für die Sammlung. Klar ist: Der kostengünstige Zugang zu „guten“ Textilien ist erfolgsentscheidend für Textilverwerter. Eine Kooperation von Upcycling-Unternehmen und klassischen Verwertern bietet neue Chancen für die Sammlung. Größere Upcycling-Unternehmen

erhalten oftmals Textilspenden, die sie selbst nicht vollständig für Upcycling-Zwecke verwenden können. Diese hochwertigen Materialien können kostengünstig Verwertern zur Verfügung gestellt werden.

Michael Pfeifer

Name, Vorname, Titel: Pfeifer, Michael
Firma/Institution: MOOT Upcycling GmbH
Straße Hausnummer: Juliusstraße 64
PLZ Ort: 12051 Berlin
E-Mail: michael@moot.eco

SUMMIT SÜD: HEILIGKREUZTAL





FASERN IM KREISLAUF

Strategien für Textilrecycling

Das Projekt DiTex (Digitale Technologien als Enabler einer ressourceneffizienten kreislauffähigen B2B-Textilwirtschaft), gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, war wegweisend in der umfassenden Erforschung nachhaltiger Textilkreisläufe. Es untersuchte den gesamten Lebenszyklus von Berufsbekleidung und Bettwäsche, von der Konzeption kreislauffähiger Designs bis hin zum hochwertigen Recycling. Es mündete in der Herstellung eines Mustergewebes aus chemisch recyceltem Polyester, was die praktische Umsetzbarkeit des Konzepts demonstrierte.

■ 1 Herausforderungen bei der Gewinnung von Sekundärrohstoffen

Mode ist äußerst vielfältig – sie besteht aus einer beachtlichen Anzahl von Materialien und Designs. Für ein effizientes Recycling sind möglichst Monomaterialien erforderlich. Das bedeutet, dass Kleidung vor dem Recyclingprozess sortenrein getrennt werden muss. Die Bedingungen für ökonomisches und qualitativ gutes Recycling sind eine fehlerfreie Sortierung, eine gute Trennung in Fraktionen und große Mengen gleichartiger Textilien. Diese Sekundärrohstoffe aus alltäglicher

Kleidung zu gewinnen ist sehr aufwändig und kostenintensiv. Aus diesem Grund wurden für das DiTex Projekt Bereiche gewählt, in denen einheitliche Alttextilien anfallen: Berufsbekleidung und Hotelbettwäsche.

■ 2 Kreislauffähiges Design für das DiTex Projekt

Das Design wurde mit dem Fokus auf Kreislauffähigkeit entwickelt, indem Prinzipien wie „Design for Durability“, „Design for Repair“ und „Design for Customization“ berücksichtigt wurden.

- Einfache Schnitte ermöglichen eine unkomplizierte Verarbeitung und Anpassung.
- Das Design ist so angelegt, dass es leicht reparierbar ist.
- Das Produkt kann einfach verändert werden (z. B. enger/weiter).
- Verwendung von möglichst homogenen Materialien, um die spätere Wiederverwertung zu erleichtern.

Diese Vorgehensweise trägt dazu bei, die Lebensdauer der Produkte zu verlängern und den Kreislauf von Materialien zu fördern. Der Fokus lag auf den Fasern Baumwolle, Lyocell und Polyester.

■ 3 Praktische Umsetzung des Recyclingverfahrens

Nach dem praktischen Einsatz der Textilien und ihrer anschließenden industriellen Wäsche wurden diese gesammelt und dem chemischen Recyclingprozess zugeführt. Die Qualität der Textilien wurde während des gesamten Feldversuchs kontinuierlich überwacht. Die Produkte wurden durch ein Life Cycle Assessment (LCA) bewertet. Für Textilien gibt es verschiedene Recyclingver-

fahren: mechanisches, thermisches und chemisches Recycling. Während beim mechanischen und thermischen Recycling die Faserqualität nach dem Recycling in der Regel sinkt (Downcycling), stellt das chemische Recycling ein echtes Recycling dar, da es die Fasern in ihre Bestandteile zerlegt und eine qualitativ hochwertige Wiederverwertung ermöglicht.

Vor dem Recyceln müssen nicht ersetzbare Fremdmaterialien wie z. B. Metallknöpfe oder reflektierende Drucke entfernt werden (Detrimming). Beim chemischen Recycling können auch Fasermischungen wie Polyester-Baumwolle oder Polyester-Lyocell verarbeitet werden. Für die Wirtschaftlichkeit ist ein bestimmter Anteil an Polyesterfasern erforderlich. Beim chemischen Recycling wird der Polyester in Terephthalsäure und Ethylenglykol zerlegt. Zudem wird die Zellulose aus Baumwolle und Lyocell wiedergewonnen. Durch Polymerisation der Terephthalsäure kann wieder Polyester hergestellt werden, diese Fasern haben die gleichen Eigenschaften wie neuer Polyester. Dies ist sowohl qualitativ als auch prozesstechnisch realisierbar. Die zurückgewonnene Zellulose kann als Beimischung für z. B. Viskose verwendet werden.



Foto: DiTex – Kreis Lippe, FC Lembke 2021.

■ 4 Bewertung des chemischen Recyclings

Das chemische Recycling von Polyester bietet mehrere Vorteile. Es ermöglicht die Trennung von Kunststoffverbunden und die Entfernung von Additiven (z. B. Flammschutzmittel) durch Kaskadenfiltration mit Aktivkohle. Zudem kann das recycelte PET nach erneuter Polymerisation in neuwertiger Qualität wiederverwendet werden, wodurch kein Downcycling stattfindet und mehrfaches Recycling möglich ist. Da die Ökobilanz aufgrund des hohen Energiebedarfs und der Nutzung fossiler Energien negativ ausfiel, wurde es zurzeit nicht als empfehlenswert eingestuft. Das chemische Recycling könnte trotz der bisherigen negativen Ökobilanz langfristig sinnvoll sein, wenn der Energiebedarf durch erneuerbare Quellen gedeckt wird. Zudem ermöglicht das Verfahren eine Rückgewinnung von Terephthalsäure und Ethylenglykol, wodurch mehrfaches Recycling ohne Qualitätsverlust möglich ist. Dies vermeidet Downcycling und trägt zur Schließung des Materialkreislaufs bei. Eine erneute Bewertung unter veränderten Energiebedingungen ist daher sinnvoll.

■ 5 Strategien zur Umweltentlastung

Die Umweltentlastung bei Textilien kann gezielt optimiert werden. Besonders effektiv ist der Ersatz von Baumwollfasern durch Polyester oder zellulosebasierte Fasern wie Lyocell. Auch der

Wechsel zu Bio-Baumwolle trägt zur Reduzierung der Umweltbelastung bei. Entscheidend sind zudem Strategien zur Erhöhung der Nutzungsdauer. Die Forschungsergebnisse lassen sich auf Mode übertragen. Sortierung von Alttextilien ist entscheidend für ein effektives Recycling und wird aktuell durch innovative Technologien vorangetrieben.

■ 6 Zukunft der Textilindustrie

Eine Rückkehr zu langlebiger, reparierbarer Kleidung wird zunehmend wichtiger. Ein überschaubarer Kleiderschrank mit sorgsam ausgewählten Lieblingsstücken ist ein guter Ansatz. Das Ziel ist, Textilien als wertvolle Güter zu betrachten und deren Qualität und Langlebigkeit zu schätzen. Die Textilindustrie steht vor einem Wandel: Während intensive Forschung und Entwicklung vorangetrieben wird, vollzieht sich ein Übergang von fossilen zu erneuerbaren Energien, und Textilien werden zunehmend nach Prinzipien der Kreislaufwirtschaft gestaltet. Die EU-Textilstrategie setzt dabei wichtige Leitlinien. Diese Entwicklung stellt einen Baustein dar, um eine nachhaltigere Lebensweise positiv zu gestalten. Es ist wichtig, dabei alle Menschen mitzunehmen und den Optimismus nicht zu verlieren, um gemeinsam eine zukunftsfähige Textilindustrie zu schaffen.

Martina Gerbig

Name, Vorname, Titel: Gerbig, Martina, Dipl.Ing. (FH)

Firma/Institution: Hochschule Reutlingen

Straße Hausnummer: Alteburgstraße 150

PLZ Ort: 72762 Reutlingen

E-Mail: Martina.Gerbig@reutlingen-university.de



DAS POTENTIAL VON KOOPERATIONEN

mit gemeinnützigen Organisationen

Das Familienunternehmen May positioniert sich im Wettbewerb über nachhaltiges Engagement und soziale Kooperation. Der Einzelhändler übernimmt Verantwortung in und für die Region. Die Aktivitäten bündelt das Unternehmen im Projekt „May Kreislauf“. Wichtiger Baustein ist die Kooperation im Rahmen des Instore-Rücknahmesystems für aussortierte Kundenbekleidung mit der gemeinnützigen Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart.

■ 1 Im Kreislauf

Mit dem Projekt „May Kreislauf“ möchte das Unternehmen Verantwortung für die Kleidung übernehmen, die es verkauft, um so den Impact der eigenen Lieferkette auf die Umwelt zu verringern. Im Rahmen des Programms bietet Mode May seinen Kund*innen verschiedene zirkuläre Services zur nachhaltigeren Nutzung von Bekleidung. Alle Angebote zielen dabei auf eine längere Nutzung der angebotenen Kleidungsstücke. Die Kund*innen werden dabei aktiv eingebunden. Neben der Bereitstellung von Pflegehinweisen bietet Mode May seine Kund*innen im „Atelier“ Änderungs- und Reparaturdienstleistungen an.

Auch die Organisation von Nachhaltigkeitsevents gehört zur Nachhaltigkeitsstrategie. So wurde zuletzt ein Kleidertauschabend und eine Lesung mit der Autorin des „Klimatopf“ Kochbuchs mit selbstgemachten Köstlichkeiten in den Räumlichkeiten von May in Waldshut durchgeführt.

■ 2 In Kooperation

Kernelement aber ist das Rücknahmesystem von Bekleidung in den Stores, das Mode May in Kooperation mit der gemeinnützigen Organisation Aktion Hoffnung Rottenburg-Stuttgart e.V. initiiert hat. Dazu sind in den fünf Filialen Boxen

auf der Verkaufsfläche aufgestellt, in denen die Kund*innen aussortierte aber noch tragbare Bekleidungsstücke und Schuhe abgeben können. Dabei wurde bewusst auf eine Incentivierung der Kund*innen verzichtet.

Im Team übernehmen einzelne Mitarbeitende Verantwortung für die Boxen, werden so zu „Nachhaltigkeitsbotschafter*innen“, die die Bemühungen und Ziele direkt am Point of Sale weiterverbreiten. Die auf diese Weise gesammelten Textilien werden von der Aktion Hoffnung übernommen, regional sortiert und in den „Secontique“ Läden zugunsten entwicklungspolitischer Projekte verkauft.

Von diesem Angebot profitieren alle Beteiligte. Die Kund*innen schätzen die Gewissheit, dass ihre nicht mehr benötigten Textilien für den guten Zweck weiterverwendet werden. Die Sammelform zahlt auf die Bekanntheit der Aktion Hoffnung ein und ermöglicht eine qualitativ hochwertige Sammlung. Mode May dokumentiert nachvollziehbar und glaubwürdig ihr nachhaltiges und soziales Engagement. Das Rücknahmesystem bindet Kund*innen und zahlt auf die Positionierung als verantwortungsbewusstes Familienunternehmen ein.

Die 1930 gegründete Einzelhandelsgruppe May wird in dritter Generation von Ulrich Gröber geleitet und verteilt sich auf vier Standorte in Waldshut, Tiengen, Laufenburg und Bad Säckingen. Mit einem Fokus auf Mode, Sport und Lifestyle präsentieren 150 Mitarbeitende ein großes Sortiment für Damen, Herren und Kinder.

■ 3 In Zukunft

Der Erfolg der Kooperation führt bei Mode May zur Umsetzung weiterer Projekte; so ist derzeit geplant, geschäftstern eine Fläche für Second-handware einzurichten, um Kund*innen, die ihre Bekleidung verkaufen und nicht spenden möchten, diese Möglichkeit einzuräumen. Bekleidung, die im Laden keinen Käufer findet, soll der Aktion Hoffnung übergeben werden.

Die May Geschäftsführung ist sich sicher, dass die Wettbewerbsfähigkeit nicht länger durch Produktinnovationen entschieden wird, sondern durch soziale und nachhaltige Innovationen.

Kooperationen mit gemeinnützigen Organisationen wie der Aktion Hoffnung stellen für Unternehmen hierbei einen wichtigen Schritt bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele dar und fördern dabei die Kundenbindung.

Ulrich Gröber, Francesca Schoger

Name, Vorname, Titel: Gröber, Ulrich | Schoger, Francesca

Firma/Institution: Geschwister May oHG

Straße Hausnummer: Kaiserstr. 57

PLZ Ort: 79761 Waldshut

E-Mail: schoger@may.de

Summit West: **AACHEN**





WELCHE ROLLE BLEIBT DEN GEMEINNÜTZIGEN?

Erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien in Deutschland

Die Novelle der Abfallrahmenrichtlinie sieht eine erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien vor. Im Rahmen des Trilogieverfahrens wird über die Bevorzugung und die Pflichten gemeinnütziger Organisationen diskutiert. Wichtig ist, dass alle Sammelmengen in das System gemeldet werden und alle Sammler, Sortierer und Verwerter vorgegebene Anforderungen erfüllen. Das muss auch für Gemeinnützige gelten.

In Deutschland werden jährlich über 1,6 Millionen Tonnen Alttextilien in Verkehr gebracht, von denen gut die Hälfte Bekleidung ist. Die Sammelquote liegt für Alttextilien (aller Art) bei ca. 64 %. Ca. 28,6 % der gesammelten Alttextilien wurden über gemeinnützige Sammlungen erfasst.

Zur künftigen Umsetzung einer erweiterten Herstellerverantwortung wird von einem wettbewerblichen System ausgegangen. Sofern gemeinnützige Organisationen im Rahmen einer Vertragsvergabe eine besondere Stellung einnehmen sollen, müssen Grundlagen hierzu gesetzlich festgelegt werden.

■ 1 Kritische Situation der Alttextilbranche

Die finanzielle Situation im Alttextilmarkt ist dramatisch schlecht. Die Preise für Original-Sammelware decken seit etwa Frühjahr 2024 nicht mehr die Kosten für Containerstellung, Sammlung, Sortierung und Verwaltung.

Ziel ist der Erhalt der Sammelstruktur und die Verbesserung der Infrastruktur für Sortierung, Wiederverwendung sowie Aufbau einer Recyclinginfrastruktur – vor allem für ein Faser-zu-Faser-Recycling und den Einsatz von Recyclingfasern.

Solange in Deutschland keine erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien gesetzlich geregelt ist, müssen Übergangslösungen gefunden werden (schätzungsweise bis 2027/2028).

■ 2 Erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien in der EU

Erweiterte Herstellerverantwortung wird als EPR abgekürzt (von „Extended Producer Responsibility“). „EPR“ folgt dem Verursacherprinzip: Die Verantwortung und die Kosten, die nach Gebrauch durch Sammlung, Sortierung und Verwertung von Alttextilien entstehen, werden auf die Hersteller und Importeure der Textilien verlagert. Die zusätzlichen Kosten, die auf die Hersteller entfallen, können an die Kunden weitergegeben werden.

Die Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung (Extended Producer Responsibility – EPR) für Textilien ist ein Kernelement der EU-Abfallstrategie. Die EU-Kommission hat zur Umsetzung am 5. Juli 2023 einen Entwurf zur Änderung der Abfallrahmenrichtlinie vorgeschlagen. Dort ist festgelegt, dass die Hersteller/Importeure die volle Verantwortung für den Umgang mit Alttextilien übernehmen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Einbeziehung von Sozialunternehmen. Diese sollen durch die Einführung von EPR-Systemen aufrechterhalten und unterstützt werden. Konkret sind im Artikel 22 u. a. folgende Regelungen vorgesehen:

- Alttextilien / Textile Abfälle müssen unentgeltlich aus sozialen Einrichtungen abgeholt werden.
- Systembetreiber dürfen Sozialunternehmen die Teilnahme an dem EPR-System für Textilien nicht verweigern.
- Sozialunternehmen dürfen ihre eigenen Sammelstellen für die getrennte Sammlung beibehalten und betreiben und dürfen nicht verpflichtet werden, ihre gesammelten Alttextilien einem Systembetreiber zu übergeben.

Strittig ist noch, welche Nachweis- und Berichtspflichtigen soziale Organisationen haben werden. Ein Systembetreiber kann zukünftig Anforderungen an Sammel- und Verwertungsmengen nur unter Einbeziehung aller Alttextilien (durch Nachweis und Dokumentation) erfüllen. Seit Oktober 2024 befassen sich die EU-Kommission, der Rat und das EU-Parlament im Rahmen des Trilogverfahrens mit dem Vorschlag der EU-Kommission. Ein Abschluss dieser Phase wird in der 1. Jahreshälfte 2025 erwartet. Danach kann die Richtlinie in Kraft treten.

■ 3 Vorbereitung einer erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien in Deutschland

Eine Grundlage für die Umsetzung eines EPR-Systems in Deutschland ist die vom Umweltbundesamt beauftragte Studie mit dem Titel „Erarbeitung möglicher Modelle der erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien. Produktverantwortungsmodelle für Textilien“ („Protex“) die im Oktober 2023 veröffentlicht wurde. Forschungsnehmer waren die cyclos GmbH und Nicole Kösegi (im Unterauftrag). Die nachfolgenden Ergebnisse können in dieser Studie eingesehen werden (https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/146_2023_texte_protex.pdf).

3.1 Altkleidersammlung und Verbleib

Der Textilverbrauch betrug in Deutschland im Jahr 2018 ca. 1,56 Millionen Tonnen. Mit einer Sammelquote von ca. 64 % wurden rund 1,0 Millionen Tonnen an Alttextilien getrennt erfasst. Dabei konnten ca. 62 % der erfassten Alttextilien zur Wiederverwendung vorbereitet und als Secondhandartikel weltweit verkauft werden. Nicht mehr trag- und marktfähige Alttextilien wurden zu Putzlappen verarbeitet (ca. 14 %) oder als Reißware recycelt (ca. 12 %). Die verbleibenden 12 % wurden entweder energetisch verwertet oder in sonstigen Anlagen entsorgt. In der nachfolgenden Abbildung sind die Akteure der an der Sammlung beteiligten Organisationen aufgeführt.

Übersicht über Anteile der Akteure an der Alttextilsammlung

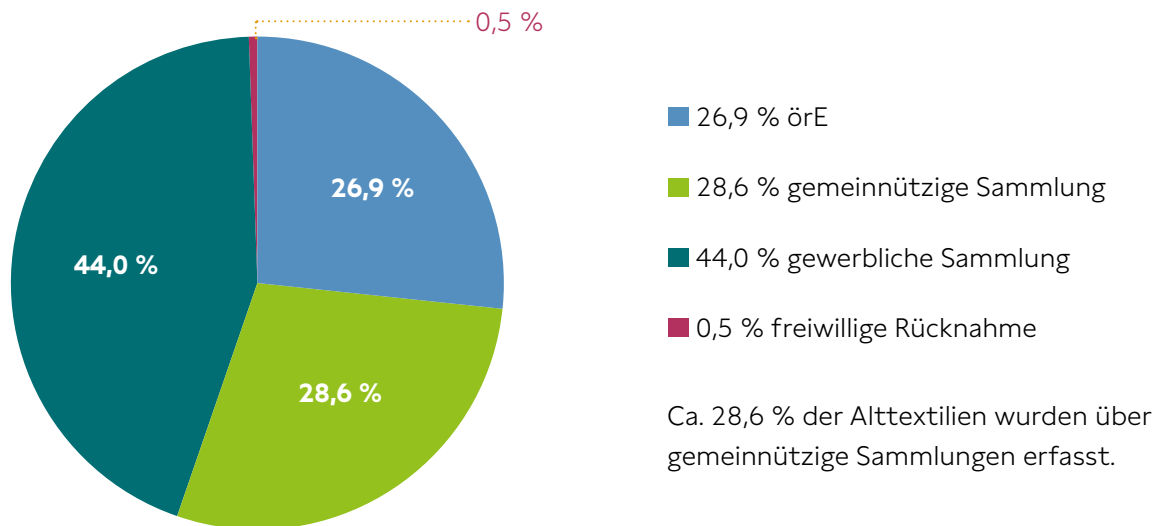


Abb. 1: Akteure im Bereich der Altkleidersammlung.

3.2 Prozentuale Verteilung im Verbrauch

Die Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die in Verkehr gebrachten Textilien im Jahr 2022.

Produkt-kategorie	Feine Unterteilung	Kurzbeschreibung	Menge in Kt
Bekleidung	Sonstige Bekleidung	Pullover, Hosen, Nachtwäsche, Mützen etc.	714,80
	Strümpfe, Unterwäsche	Strümpfe, Unterwäsche, Strumpfhosen etc.	86,70
	Sport- und Arbeits-bekleidung	Arbeitsbekleidung, Badebekleidung, Trainingsan-züge, Skibekleidung etc.	46,80
Heimtextilien	Bettwaren	Kissen, Schlafsäcke, Decken etc.	174,57
	Handtücher	Hand-, Geschirrtücher, Reinigungstücher etc.	50,53
	Textilien für Haus und Garten	Bettwäsche, Gardinen, Vorhänge, Tischdecken, Auflagen für Gartenmöbel etc.	148,13
Schuhe	Schuhe (ohne Leder)	Arbeits- und Sportschuhe, Sandalen, Haus-schuhe etc.	83,82
	Schuhe aus Leder	Arbeits- und Sportschuhe, Sandalen, Haus-schuhe etc.	70,18
Lederwaren, Taschen, Rucksäcke		Lederwaren, Taschen, Rucksäcke	192,00
Sonstige		Puppenzubehör, Tierkissen, Kostüme etc.	53,40
Gesamt			1.620,93

Bei einer Marktmenge von über 1,6 Millionen Tonnen Textilien pro Jahr sind gut die Hälfte der Mengen Bekleidung. Die andere Hälfte sind Textilien aus weiteren Anwendungsbereichen.

3.3 Mögliche Modelle einer erweiterten Herstellerverantwortung

Im Rahmen der UBA-Studie wurden vier verschiedene Umsetzungsmodelle untersucht. Am wahrscheinlichsten ist eine Umsetzung, in der mehrere Systeme im Wettbewerb agieren (Modell 3): Verpflichtete Hersteller müssen sich grundsätzlich an einem oder mehreren Systemen mit allen Textilien beteiligen, die sie in Deutschland auf den

Markt bringen. Zur Erfüllung der EPR-Anforderungen können sich mehrere Systeme im Wettbewerb gründen. Es werden Kriterien für eine Abstimmungspflicht mit dem öRE oder für eine Erfassungsverantwortung des öRE festgelegt.

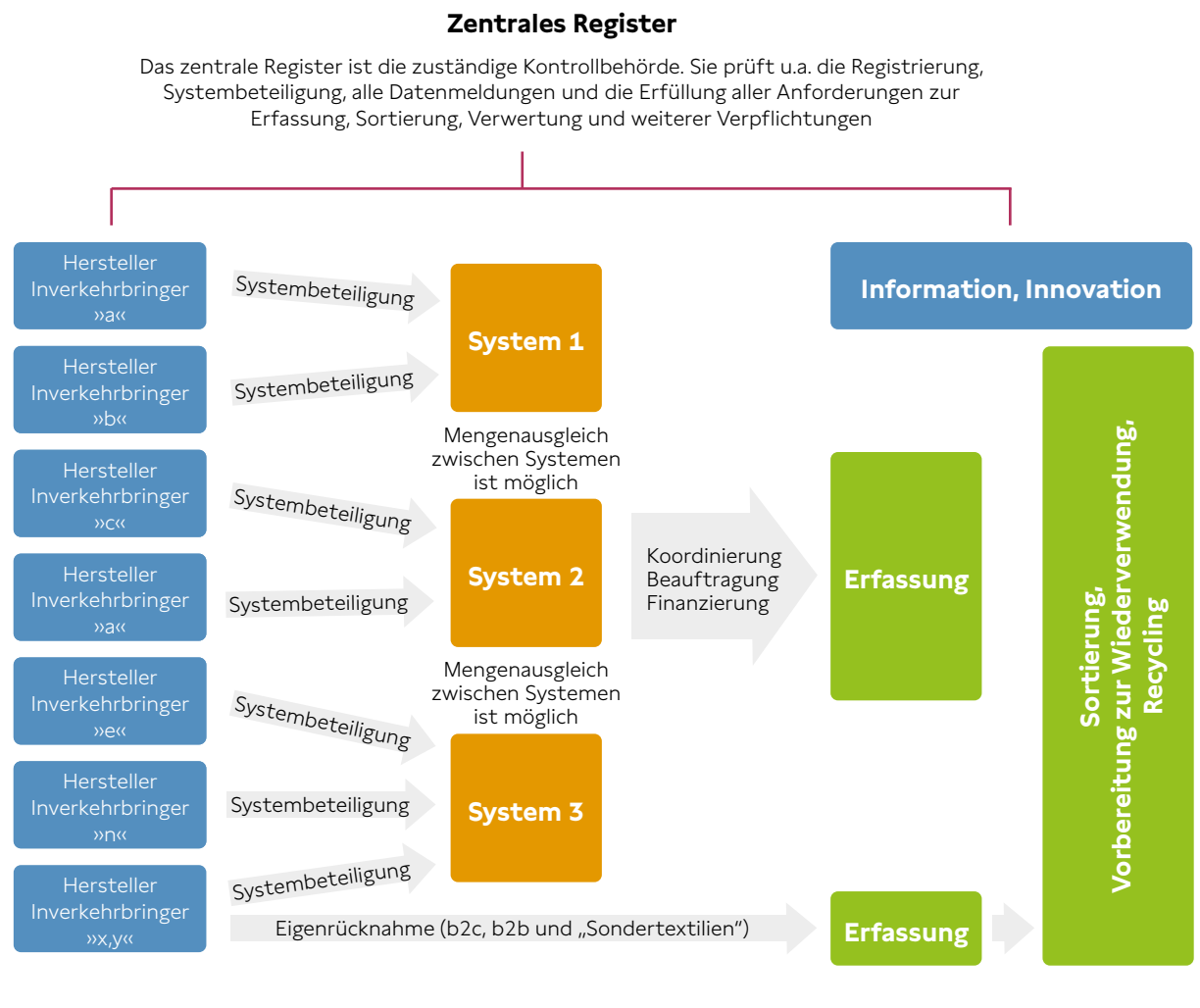


Abb. 3: Systeme im Wettbewerb im Modell 3a (cyclos GmbH, eigene Darstellung).

Gemeinnützige Organisationen sind im Bereich der Sammlung und der Vermarktung von Alttextilien tätig und stehen hier grundsätzlich zunächst einmal im Wettbewerb zu gewerblichen oder kommunalen Anbietern. Die Einbeziehung gemeinnütziger Organisationen bedeutet, dass es in diesem Zusammenhang keine Marktbe-

schränkungen für gemeinnützige Organisationen gibt.

Die gemeinnützigen Sammler müssen sich (wie auch alle anderen Sammler) bei dem zentralen Register registrieren und Meldepflichten erfüllen.

Sofern gemeinnützige Organisationen im Rahmen einer Vertragsvergabe eine besondere Stellung einnehmen sollen, müssten Grundlagen hierzu gesetzlich festgelegt werden. Z. B.:

- Unentgeltliche Abholung der Altkleider von Sozialunternehmen.
- Sozialunternehmen dürfen ihre eigenen Sammelstellen für die getrennte Sammlung beibehalten und betreiben.
- Systembetreiber dürfen keine gemeinnützigen Organisationen ausschließen

Agnes Bünemann

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wagner, J.; Steinmetzer, S.; Theophil, L.; Strues, A.; Kösegi, N.; Hoyer, Dr. S. (2022): Evaluation der Erfassung und Verwertung ausgewählter Abfallströme zur Fortentwicklung der Kreislaufwirtschaft, im Auftrag des Umweltbundesamt. Texte 31/2022.

Abbildung 2: GVM (2022): Aufkommen von Textilien in Deutschland 2021, im Auftrag der cyclos GmbH, August 2022.

Abbildung 3: cyclos GmbH, eigene Darstellung (2023): Systeme im Wettbewerb im Modell 3a.

Name, Vorname, Titel: Bünemann, Agnes

Firma/Institution: cyclos GmbH

Straße Hausnummer: Westerbreite 7

PLZ Ort: 49084 Osnabrück

E-Mail: agnes.buenemann@cyclos.de



INNATURA

sozial handeln. nachhaltig wirtschaften. gemeinsam.

Die 2013 gegründete gemeinnützige innatura gGmbH vermittelt fabrikneue Konsumgüter bedarfsgerecht als Sachspenden an soziale Einrichtungen und erhebt dafür eine geringe Vermittlungsgebühr. Damit sparen die Organisationen im Vergleich zum herkömmlichen Einkauf und können ihre Budgets gezielter für ihre eigentliche soziale Arbeit einsetzen. Mehr als 240 Unternehmen spenden ihre überschüssigen Produkte an innatura und so kann innatura mehr als 1.500 verschiedene Produkte im Sortiment führen – Körperpflege- und Hygieneprodukte, Wasch- und Reinigungsmittel, aber auch Haushaltsartikel und -geräte, elektronische Kleingeräte, Sportschuhe und vieles mehr. Gemeinnützige Einrichtungen wie zum Beispiel Sozialkaufhäuser können diese Produkte über den innatura-Shop beziehen.

■ 1 200.000 Flaschen Shampoo werden vernichtet – und eine Idee ist geboren

innatura macht die Schattenseiten unseres Konsums deutlich: Alles muss immer im Überfluss bereitstehen – und so wird weitaus mehr als erforderlich produziert, und viel zu viel davon ungenutzt entsorgt. Genau das war die Initialzündung für die Gründung von innatura. Unsere Geschäftsführerin Dr. Juliane Kronen, damals Geschäftsführerin der Unternehmensberatung

Boston Consulting Group und in vielen Organisationen ehrenamtlich aktiv, erhielt 2009 einen Anruf eines früheren Kollegen, der bei einem großen Konsumgüterhersteller tätig war. Er sagte, es stünden 200.000 Flaschen fabrikneues Shampoo auf dem Hof des Unternehmens, falsch etikettiert, die Ware hundertprozentig in Ordnung, aber nicht verkäuflich, und die Ware sollte möglichst gespendet werden. Einzige Bedingung: Die Ware müsse schnell und auf eigene Kosten

abgeholt werden und dürfe nicht im Schwarzmarkt auftauchen. Kronen telefonierte in ihrem großen Netzwerk, doch niemand benötigte so viel Shampoo oder hatte geeignete Lagerkapazitäten – die völlig einwandfreien Produkte wurden entsorgt.

Die promovierte Betriebswirtin will sich mit der Vernichtung der Ware nicht abfinden und recherchiert gemeinsam mit zwei Kolleg*innen. Das Ergebnis: In Deutschland werden jedes Jahr fabrikneue Konsumgüter im Wert von sieben Milliarden Euro vernichtet. Darunter viele hochwertige Waren aus Überproduktionen, Sortimentsänderungen, oder mit kleinen Schönheitsfehlern wie Farbabweichungen oder veralteten Logos. Rund ein Drittel dieser weggeworfenen Waren wie Hygieneprodukte, Säuglingsbedarf, Spielzeug oder Haushaltswaren werden im sozialen Sektor dringend benötigt. Und es tut sich ein weiterer Missstand auf: Entsorgen ist günstiger als Spenden – denn auf das Spenden müssen die Unternehmen Umsatzsteuer bezahlen.

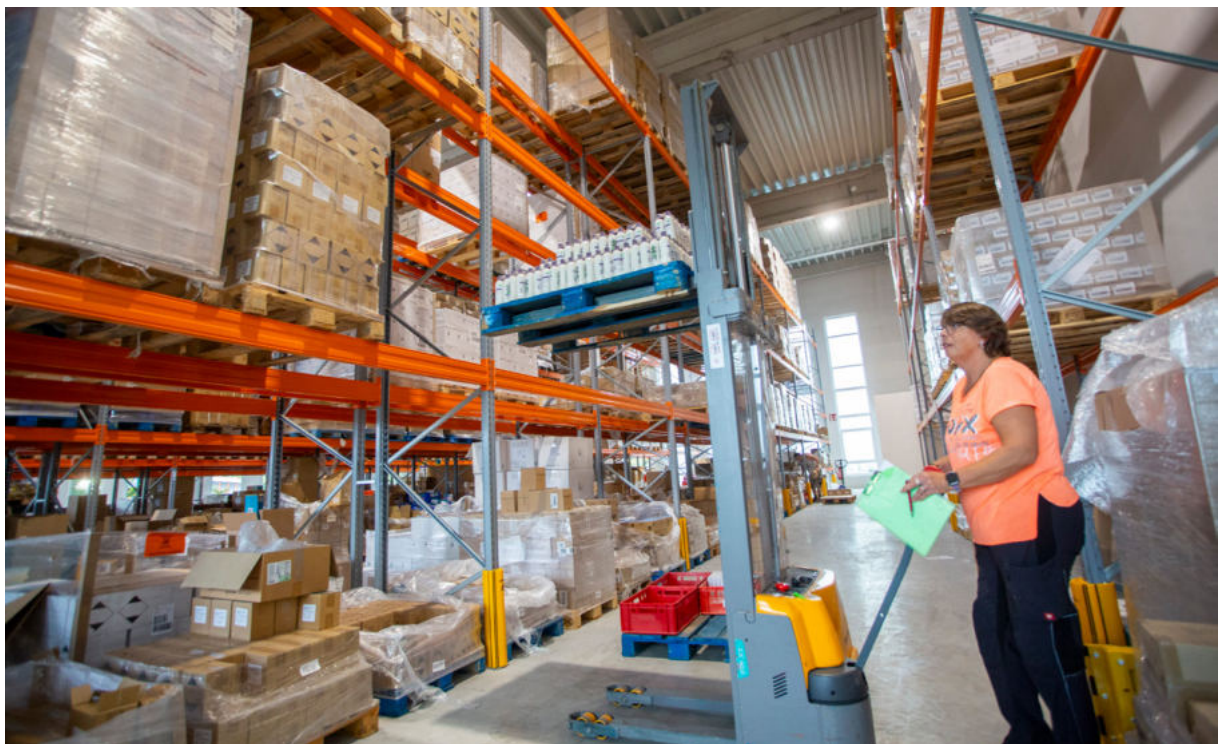
Und Juliane Kronen entdeckt noch mehr: eine "Vorlage" für innatura. Denn in Großbritannien macht die vom früheren HRH The Prince of Wales und heutigen HM King Charles II ins Leben

gerufene Charity InKindDirect genau das, was ihr und ihren Mitstreitenden vorschwebt. Die Idee für innatura war geboren, und schon im Juli 2013 landet die erste Lieferung im neuen innatura-Lager.

■ 2 Innatura: logistische Brücke zwischen Herstellern und „Gemeinnützigen“

innatura baut die logistische Brücke zwischen Herstellern und gemeinnützig tätigen Abnehmern – und das ist „eine Win-win-Situation“. Denn was für den Einzelhandel unverkäuflich ist, können soziale Einrichtungen oft gebrauchen: Waschmittel oder Hygieneartikel werden dort beispielsweise in größeren Mengen benötigt und müssen oft teuer eingekauft werden. Manchmal übersteigt die Nachfrage sogar das Budget von Organisationen, die etwa Flüchtlingsheime oder Obdachlosenunterkünfte betreiben oder unterstützen.

innatura bietet eine Lösung, denn soziale Organisationen und am Gemeinwohl orientierte Vereine können bei innatura zu einem niedrigen Betrag bestellen und bis zu 95 Prozent des Marktpreises im Handel sparen. Der geringe Preis – bzw. es ist eine Vermittlungsgebühr – deckt die Kosten für



Lager der innatura gGmbH. Foto: Thomas Banneyer.

die Lagerhaltung und die Mitarbeitenden von innatura. Der Versand erfolgt über Paketdienst oder Spedition gegen Kostenübernahme. Die Empfängerorganisationen können auch eigene Speditionsdienstleister beauftragen oder die Waren selbst abholen.

Das Angebot umfasst mehr als 1.500 verschiedene Artikel des täglichen Bedarfs wie Windeln, Büromaterialien, Ausrüstungen für die Küche und vieles mehr. Die verfügbaren Produkte werden im Warenwirtschaftssystem erfasst und in den Online-Shop shop.innatura.org eingestellt. Dort können sie bequem bestellt werden.

■ 3 So können Gemeinnützige innatura nutzen

Nahezu alle in Deutschland als gemeinnützig oder mildtätig anerkannten Organisationen und soziale Einrichtungen bzw. Projekte kommunaler und kirchlicher Träger können sich bei innatura für den Bezug von Sachspenden registrieren.

Dazu müssen sie:

- sich auf der Seite www.innatura.org registrieren und passend zur eigenen Organisationsstruktur einen oder mehrere Accounts erstellen – die internen Einkaufs- und Bestellwege werden beibehalten,
- ihre Gemeinnützigkeit durch Vorlage des Freistellungsbescheids des Finanzamts nachweisen.

Die Produkte können für den Betrieb oder die Ausstattung sozialer Einrichtungen verwendet oder durch diese kostenfrei an Hilfsbedürftige im In- und Ausland weitergegeben werden. Geschenke für Ehrenamtliche sind gestattet, Einkauf und Geschenke für Angestellte nicht. Auch für Tombolas und Fundraising dürfen die Produkte nicht verwendet werden.

Die Produkte können bedarfsgerecht in den tatsächlich benötigten Mengen bestellt werden und es gibt keine Verpflichtung zur Mindestabnahme.

Die Lieferung erfolgt per Paketdienst (DHL gogreen) oder durch ein Logistikunternehmen (Paletten) an die gewünschte Lieferadresse, alternativ ist Selbstabholung im innatura-Lager in Köln-Gremberghoven möglich.

Innatura sendet die Rechnung über Vermittlungsgebühr und Versand an die gewünschte Emailadresse. In der Buchhaltung können diese Rechnungen wie Einkaufsrechnungen behandelt werden.

Auf Wunsch erhalten die bestellenden Organisationen einmal jährlich den Ausweis der Einsparungen aufgrund der Kooperation mit innatura für ihre Budgetverhandlungen zur Sicherung ihrer Budgets.

Ebenso stellt innatura auf Wunsch einmal jährlich einen Ausweis des Marktwertes der von der Organisation bestellten – und vor der Entsorgung geretteten – Sachspenden für die Nachhaltigkeitsberichtserstattung aus.

3.1 Auch Sozialkaufhäuser können innatura nutzen

Für Tafeln und Sozialkaufhäuser gibt es unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit, über eine Zusatzvereinbarung die Produkte für einen kleinen Kostenbeitrag an ihre Kund*innen weiterzugeben.

Für Sozialkaufhäuser ist die Zusammenarbeit mit innatura in doppelter Hinsicht von Vorteil: Zum einen können sie Produkte für den Betrieb und die Ausstattung ihrer Einrichtung bestellen bzw. zur Versorgung bedürftiger Menschen. Es gibt aber auch die Möglichkeit Spenden, die innatura oder ein SKH angeboten bekommt, die aber nicht immer von Interesse sind, weiterzugeben, indem der Kontakt zum Spendenden oder die Spende an sich vermittelt wird. Zum Beispiel, wenn innatura große Gebrauchtkleiderspenden oder Spenden für neue Bekleidung angeboten bekommt, die nur zum Teil über den Shop vermittelt werden können.

■ 4 Mehr als 40 Millionen Euro „Gutschrift“ für den sozialen Sektor

Das innatura-Konzept wirkt:

- Über 240 Unternehmen spenden ihre überschüssigen Produkte an innatura.
- Mehr als 3.100 soziale Organisationen erhalten fabrikneue Sachspenden von innatura für den Einrichtungsbetrieb und die Versorgung von bedürftigen Menschen.
- Über 3 Millionen bedürftige Menschen werden von diesen Organisationen in Deutschland erreicht – und viele von ihnen kommen so erstmalig mit Markenprodukten in Berührung und erleben ein Stück soziale Teilhabe.
- Rund 5.500 Tonnen Müll wurden vermieden.
- Durch die Einsparung mithilfe von innatura konnten die Empfängerorganisationen mehr als 40 Millionen Euro für ihre eigentlichen sozialen Zwecke nutzen.

Und: Die Produkte spenden bedürftigen Menschen Freude. Dies zeigen uns die vielen Rückmeldungen unserer Empfängerorganisationen.

Nutzen auch Sie für Ihre Organisation das Angebot von innatura! Gern stellen wir die Möglichkeiten einer Kooperation vor. Sprechen Sie uns gerne an: 0221 40 699 75 und 0178 20 40 518

Und hier nehmen wir Sie mit auf einen Rundgang durch das Sachspendenlager:

www.youtube.com/watch?v=7I1VKDL9Xnc

Diana Ochs, Brigitte Lausch

Name, Vorname, Titel: Ochs, Diana, Partnernetzwerk Empfängerorganisationen
Lausch, Brigitte, Mitarbeiterin Kommunikation

Firma/Institution: innatura gGmbH

Straße Hausnummer: Große Brinkgasse 2b

PLZ Ort: 50672 Köln

E-Mail: ochs@innatura.org



TEXTILRECYCLING

Wo stehen wir?

Textilien werden heute in vielen Bereichen eingesetzt, von der Bekleidungsindustrie bis hin zu technischen Textilien. Der steigende Konsum hat in den letzten Jahrzehnten zu einer wachsenden Menge an Textilabfällen geführt, was den Bedarf an nachhaltigen Lösungen verstärkt. Politische Bestrebungen zielen daher darauf ab, die Recyclingfähigkeit von Textilien zu verbessern. Das Textilrecycling hat sich aufgrund unterschiedlicher technologischer Reifegrade der Verfahren, spezifischer Sortieranforderungen, Materialempfindlichkeiten sowie komplexer Materialzusammensetzungen, fehlender Infrastruktur und wirtschaftlicher Anreize noch nicht etabliert. Das übergeordnete Ziel ist es, für jedes Textil den optimalen Verwertungsweg zu identifizieren, um Ressourcen effizient zu nutzen und Abfälle zu minimieren.

■ 1 Ausgangslage

Der Einsatz von Textilien beschränkt sich nicht mehr ausschließlich auf die Herstellung von Bekleidung und Modeartikeln. Vielmehr werden sie zunehmend auch in anderen Bereichen eingesetzt, z.B. in der Luft- und Raumfahrt, in der Medizin, als Geotextilien im Bauwesen und in vielen anderen technischen Anwendungen.

1.1 Faserproduktion

Die globale Faserproduktion hat sich seit den 1980er Jahren signifikant erhöht, von ca. 40 Millionen Tonnen auf 123 Millionen Tonnen im Jahr 2023. Insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten hat sich dieses Wachstum stark beschleunigt, was auf den steigenden Konsum und die wachsende Nachfrage in neuen Anwendungsbereichen zurückzuführen ist. Chemiefasern, die gegenwärtig einen Anteil von rund 65 %

der gesamten Faserproduktion ausmachen, spielen dabei eine dominierende Rolle. Ihre kostengünstige Herstellung und vielseitig anpassbaren Eigenschaften machen sie zu einer bevorzugten Wahl für eine Vielzahl von Anwendungen. [1]

1.2 Heutige Textilwirtschaft

Die textile Kette ist ein komplexes System. Sie reicht von der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung über die Garn- und Zwirnherstellung bis hin zur Herstellung von textilen Flächengebilden, der Konfektionierung und Veredelung. Schließlich werden die Endprodukte an die Konsumentinnen und Konsumenten verkauft. Nach dem Gebrauch werden bis zu drei Viertel aller Altkleider in Deutschland bei Textilwertern entsorgt. Davon kann etwa die Hälfte wiederverwendet werden. [2] Die Märkte für Secondhandkleidung sind jedoch zunehmend gesättigt, sodass Staaten bereits die Einfuhr von Altkleidern eingeschränkt oder sogar verboten haben. [3] 73 % aller Textilien werden nach deren Nutzung entweder verbrannt oder auf Deponien gelagert, während nur ein sehr geringer Teil tatsächlich recycelt und zu neuen Textilien verarbeitet wird. [4]

2 Textilrecycling

Die derzeitige Sortierung von Textilien ist nicht auf das Recycling ausgerichtet, was die Effizienz des Recyclings beeinträchtigt. Recyclingverfahren stellen besondere Anforderungen an die Sortierung, da sie zum Teil sehr empfindlich auf Materialien reagieren, die den Prozess stören oder die Qualität des recycelten Materials verschlechtern können. Die bestehenden Textilrecyclingverfahren weisen unterschiedliche technologische Reifegrade auf, die vom Labormaßstab über Pilotanlagen bis hin zum industriellen Maßstab reichen. Mit Ausnahme des mechanischen und thermischen Recyclings können die Produkte der meisten Textilrecyclingverfahren ausschließlich zur Herstellung synthetischer Fasern verwendet werden, da diese Verfahren in erster Linie auf die Rückgewinnung von synthetischen Polymerwerkstoffen ausgerichtet sind. Während einige Technologien noch experimentell erprobt werden, werden andere bereits in der Pilotphase oder in begrenztem Umfang industriell eingesetzt. Eine Übersicht über die existierenden Recyclingverfahren mit ihren jeweiligen Produkten ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

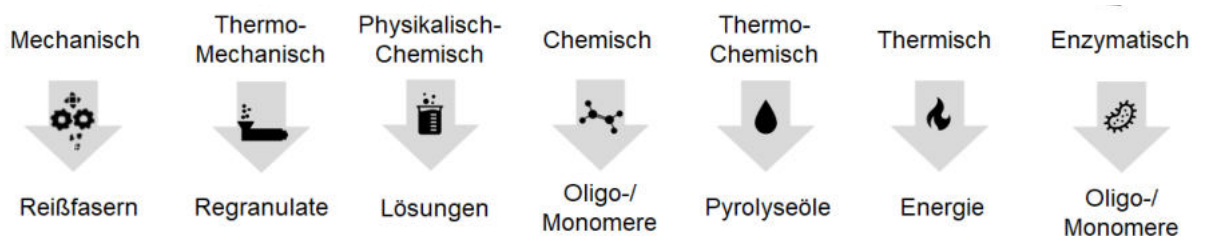


Abb. 1: Übersicht der Textilrecyclingverfahren mit den jeweiligen Produkten.

Die Verfahren bringen jeweils Vor- und Nachteile mit sich. Die im industriellen Maßstab verfügbaren Recyclingverfahren sind das mechanische und das thermomechanische Recycling. Das mechanische Recycling ist eine etablierte Technologie und ermöglicht die Verarbeitung von Mischfasern bei geringen Kosten. Mit diesem Verfahren können jedoch nur Garne mit begrenzter Feinheit und einem Anteil an Kurzfasern hergestellt werden, was die Qualität der Endprodukte beeinträchtigt. Darüber hinaus stellen Materialmischungen und die Schwierigkeit, Farben präzise zu trennen oder

zu erhalten, weitere Herausforderungen dar, die den Anwendungsbereich dieses Prozesses einschränken. Das thermomechanische Recycling ist ein weiteres wirtschaftliches Verfahren für thermoplastische Polymere, das ohne chemische Zusätze auskommt. Allerdings setzt dieses Verfahren sortenreine Polymere voraus, da Materialmischungen und Verunreinigungen die Prozessstabilität und Produktqualität erheblich beeinträchtigen können. Zudem ist die Recyclingfähigkeit durch den thermischen Abbau der Polymere begrenzt, was bei wiederholtem Recy-

clung zu einer allmählichen Verschlechterung der Materialeigenschaften führt.

Das physikalisch-chemische Recycling, auch lösungsmittelbasierte Trennung genannt, das chemische Recycling mit seinen verschiedenen Ansätzen und das thermochemische Recycling/Pyrolyse sind derzeit maximal im Pilotanlagenstadium. Obwohl diese Verfahren in der Textilindustrie noch keine breite industrielle Anwendung gefunden haben, werden sie in anderen Branchen teilweise bereits erfolgreich im industriellen Maßstab eingesetzt. [5] Sowohl das physikalisch-chemische Recycling als auch das chemische Recycling zeichnen sich durch die Fähigkeit aus, hochwertige Polymere mit Qualitäten zu erzeugen, die mit denen von Neuware vergleichbar sind. Während das physikalisch-chemische Recycling eine effektive Trennung von Polymeren und Farbstoffen ermöglicht, ist es mit einem hohen Lösemittelverbrauch und entsprechenden Kosten verbunden. Das chemische Recycling erfordert große Materialmengen in sortenreiner Form und ist ebenfalls energie- und damit kostenintensiv. [5,6] Ein Verfahren, das sich derzeit im Labormaßstab befindet, ist das enzymatische Recycling. Es ahmt natürliche Prozesse zum Abbau von Polymeren nach und ist mit hohen Kosten verbunden. Eine weitere Art der Verwertung ist das thermische Recycling, bei dem Strom erzeugt wird. Dies hat jedoch einen geringen Wirkungsgrad und führt zur Vernichtung von Rohstoffen.

■ 3 Herausforderungen

Sinkende Preise für Neuware führen zu einer geringeren Nachfrage nach Recyclingmaterial, gleichzeitig verzögert die unklare EU-Gesetz-

gebung Investitionen. Globale wirtschaftliche Unsicherheiten und logistische Probleme tragen zur Verschärfung der Situation bei. Die erforderliche Sortenreinheit stellt bei einigen Recyclingverfahren eine große Herausforderung dar, da eine präzise Sortierung oft nicht realisierbar ist. Um das volle Potenzial des Textilrecyclings zu erschließen, ist eine Weiterentwicklung der Sortiertechnologien sowie die Erschließung robusterer Recyclingverfahren erforderlich.

Fabio Bußmann, Thomas Gries

Literatur- und Abbildungsverzeichnis

[1] Textile Exchange (Hg.) (2022): Opperskalski, S; Franz, A.; Patanè, A.; Siew, S.; Tan, E.: Preferred Fiber & Materials Market Report, 2022. Online verfügbar unter: http://textileexchange.org/app/uploads/2022/10/Textile-Exchange_PFMR_2022.pdf.

[2] Öko-Insitut e.V. (Hg.) (2024): Löw, C.: Alttextilien in Deutschland: Herausforderungen und Chancen des Textilrecyclings, 2024. Online verfügbar unter: <https://www.oeko.de/news/pressemitteilungen/alttextilien-in-deutschland-herausforderungen-und-chancen-des-textilrecyclings/>.

[3] Greenpeace (Hg.) (2017): Konsumkollaps durch Fast Fashion, 2017. Online verfügbar unter: https://www.greenpeace.de/sites/default/files/publications/s01951_greenpeace_report_konsumkollaps_fast_fashion.pdf.

[4] Ellen MacArthur Foundation (Hg.) (2017): A new textiles economy: Redesigning fashion future.

[5] Öko-Insitut e.V. (Hg.) (2024): Löw, C.; Lorösch, H.; Moch, K.: Textilrecycling – Status Quo und aktuelle Entwicklungen, 2024. Online verfügbar unter: <https://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Textilrecycling-Status-Quo.pdf>.

[6] Chemical Recycling GreenBlue (Hg.) (2017): Making Fiber-to-Fiber Recycling a Reality for Polyester Textiles, 2017. Online verfügbar unter: <http://greenblueorg.s3.amazonaws.com/smm/wp-content/uploads/2017/10/Chemical-Recycling-Making-Fiber-to-Fiber-Recycling-a-Reality-for-Polyester-Textiles-1.pdf>.

Abbildung 1: Wissel, Ricarda (2022): Übersicht der Textilrecyclingverfahren mit den jeweiligen Produkten, Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen University, 2022.

Name, Vorname, Titel: Bußmann, Fabio, M.Sc. | Gries, Thomas, Prof. Dr.-Ing.

Firma/Institution: Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen

Straße Hausnummer: Otto-Blumenthal-Str. 1

PLZ Ort: 52074 Aachen

E-Mail: fabio.bussmann@ita.rwth-aachen.de



ERWEITERTE HERSTELLERVERANTWORTUNG (EPR) FÜR TEXTILIEN

Chancen und Herausforderungen für gemeinnützige Organisationen

Die Diskussion um die Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie (WFD) nimmt auf europäischer Ebene an Fahrt auf. Ein wesentlicher Punkt ist die Vereinbarung zu Errichtung verbindlicher nationaler Systeme der erweiterten Produktverantwortung für Textilien (EPR). Für Sozialunternehmen, die sich in der Sammlung, Wiederverwendung und im Recycling engagieren, ergeben sich durch diese Neuregelungen sowohl Herausforderungen als auch neue Chancen. Der folgende Text gibt einen Überblick über den aktuellen Stand des Gesetzgebungsverfahrens, die wesentlichen Inhalte der geplanten Änderungen und die möglichen Auswirkungen auf den gemeinnützigen Sektor.

■ 1 Hintergrund und Ziele der EPR für Textilien

Die Abfallrahmenrichtlinie (WFD) bildet den rechtlichen Rahmen für das Abfallmanagement der EU-Mitgliedsländer. Mit der Revision im Jahr 2018 wurde die getrennte Sammlung von Textilien ab 2025 verpflichtend. Im Zuge der gezielten Überarbeitung sollen nun verbindliche EPR-Systeme für Textilien in allen Mitgliedstaaten eingeführt werden.

Die erweiterte Herstellerverantwortung hat zum Ziel, Unternehmen zur Übernahme der finanziellen und operativen Lasten für Sammlung, Wiederverwendung und Recycling von Textilien zu verpflichten. Dies umfasst unter anderem:

- Sammlung und Transport von Alttextilien
- Vorbereitung zur Wiederverwendung
- Recycling von nicht mehr tragfähigen Textilien

■ 2 Potenziale und Herausforderungen für Sozialunternehmen

Sozialunternehmen spielen eine zentrale Rolle im Bereich der Wiederverwendung und des Recyclings von Textilien in Deutschland und Europa. Über die Hälfte der Mitglieder von RREUSE – dem europäischen Netzwerk sozialer und kreislauforientierter Unternehmen – ist in diesem Bereich tätig. Gemeinsam haben sie in 2023 etwa 337.000 Tonnen Textilien gesammelt, von denen 47.000 Tonnen lokal wiederverwendet wurden.

EPR-Systeme eröffnen Sozialunternehmen die Möglichkeit, ihre Tätigkeit auszuweiten, indem die Finanzierung ihrer Arbeit durch die Hersteller gewährleistet wird. Gleichzeitig könnten neue Akteure, wie Rücknahmesysteme von Marken oder große Entsorger, den Wettbewerb verschärfen. Sozialunternehmen müssen daher entscheiden, ob und wie sie mit den EPR-Systemen kooperieren wollen.

■ 3 Geplante Regelungen und Auswirkungen

1. **Zugang zu EPR-Systemen:** Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet sicherzustellen, dass Sozialunternehmen am Getrenntsammlungssystem teilnehmen dürfen und bei der Standortwahl für Sammelstellen gleichberechtigt oder bevorzugt behandelt werden.
2. **Finanzielle Unterstützung:** Die Hersteller sollen die vollen Kosten für Sammlung, Transport, Sortierung und Recycling tragen. Dies schließt auch Textilien ein, die von Sozialunternehmen gesammelt werden.
3. **Status von Alttextilien:** Alttextilien, die getrennt gesammelt werden, gelten im Regelfall als Abfall. Allerdings sollen Textilien, die direkt an Sammelstellen abgegeben und von Sozialunternehmen als wiederverwendbar eingestuft werden, nicht als Abfall klassifiziert werden.
4. **Berichtspflichten:** Sozialunternehmen, die getrennte Sammelstellen betreiben,

müssen der zuständigen Behörde regelmäßig Bericht erstatten. Dazu gehören Angaben zu den Mengen gesammelter und wiederverwendeter Textilien sowie deren Verwertung und Entsorgung.

■ 4 Aktueller Stand des Gesetzgebungsverfahrens

Das Gesetzgebungsverfahren zur Überarbeitung der WFD befindet sich in der Trilogphase, in der das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission über die endgültige Fassung der Richtlinie verhandeln. Der erste politische Trilog fand am 22. Oktober 2024 statt. Eine Einigung wird während der polnischen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2025 erwartet.

Es wird essenziell sein, dass sich Sozialunternehmen aktiv am nationalen Gesetzgebungsprozess beteiligen, um eine starke und vorteilhafte Position im EPR-System zu sichern. FairWertung übernimmt diese Aufgabe bereits engagiert für den sozialen Sektor in Deutschland. RREUSE steht in engem Austausch mit der Geschäftsstelle. Wir greifen wertvolle Erkenntnisse aus Deutschland für die Verhandlungen in Brüssel auf und unterstützen sowie beraten FairWertung bei dessen Tätigkeit vor Ort.

■ 5 Chancen für Sozialunternehmen

Die geplanten Vorgaben könnten den gemeinnützigen Sektor stärken, indem sie finanzielle Stabilität gewährleisten und die Rolle von Sozialunternehmen in Wiederverwendung und Recycling hervorheben. Besonders bedeutsam ist, dass diese weiterhin eigene Sammelstellen betreiben dürfen, und bevorzugt bei der Standortvergabe berücksichtigt werden sollen.

Gleichzeitig erfordert die Umsetzung der EPR-Systeme eine Anpassung an neue Berichtspflichten sowie eine strategische Positionierung innerhalb der veränderten Strukturen. Unterstützung durch Netzwerke wie RREUSE sowie der Austausch bewährter Verfahren können hierbei wertvolle Hilfestellung leisten.

■ **Fazit**

Die Einführung der erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien kann, wenn sie fair und ambitioniert umgesetzt wird, Sozialunternehmen neue Möglichkeiten eröffnen, die von finanzieller Unterstützung bis hin zu einer stärkeren Einbindung in die Abfallwirtschaft reichen. Um diese Potenziale optimal zu nutzen, ist es entscheidend, die gesetzliche Entwicklung aktiv zu begleiten und sich frühzeitig auf die neuen Anforderungen vorzubereiten.

Marie-Jeanne Gaertner

Name, Vorname, Titel: Gaertner, Marie-Jeanne, Environmental Policy Lead

Firma/Institution: RREUSE

Straße Hausnummer: 26 Rue d'Edimbourg

PLZ Ort: 1050 Brüssel, Belgien

E-Mail: marie-jeanne.gaertner@rreuse.org

Stefanie Neumann, Jennifer Oehlers /
Volkverein Mönchengladbach



INTERVIEW: QUALIFIZIERUNG VON HAUPT- UND EHRENAMTLICHEN in Secondhandläden

Gemeinnützige Secondhandläden sind mehr als Einzelhandel – sie stehen für Nachhaltigkeit und soziale Werte. Zeitgleich müssen sie wirtschaftlich betrieben werden. Diesem Spannungsfeld begegnet der Volkverein Mönchengladbach mit Professionalisierung und Qualifizierung der Mitarbeitenden. Der Dachverband FairWertung e.V. hat mit Stefanie Neumann, Leiterin des Sozialdiensts und Jennifer Oehlers, Arbeitsanleiterin im Bereich Kleidershops und Spenden-sortierung gesprochen.

■ **Der Volkverein Mönchengladbach betreibt sechs Re-Use Häuser in der Region. An wen richten sich die Läden und ist Secondhandmode am Niederrhein im Trend?**

Die Secondhandshops des Volkvereins sprechen Menschen aus allen Einkommens- und Gesellschaftsschichten sowie unterschiedlichen Altersgruppen an. Junge Menschen, darunter Studierende und Berufseinsteiger*innen, schätzen die erschwingliche Auswahl und nutzen die Möglichkeit, durch nachhaltigen Konsum ihren Lebensstil bewusster zu gestalten. Modebewusste

Jugendliche und junge Erwachsene entdecken hier einzigartige Stücke, die ihrem individuellen Stil entsprechen und im Trend liegen.

Auch ältere Menschen finden in unseren Shops passende Angebote, sei es, um vertraute, funktionale oder nostalgische Artikel zu erwerben. Familien mit begrenztem Budget profitieren von den kostengünstigen Waren, während umweltbewusste Kunden*innen aller Altersgruppen den Kauf von Secondhandprodukten als aktiven Beitrag zur Ressourcenschonung betrachten.

Der Secondhand-Trend begeistert zunehmend auch modebewusste Menschen aus höheren Einkommenschichten, die exklusive Vintage-Stücke oder nachhaltige Alternativen zur Fast Fashion suchen. So verbinden unsere Shops Jung und Alt, Modebegeisterte und Umweltbewusste, die alle die Vorteile von nachhaltigem Konsum und sozialem Engagement zu schätzen wissen.

In den letzten Jahren zeigen steigende Umsätze und wachsende Kund*innenzahlen in unseren Läden eindeutig, dass Secondhandmode am Niederrhein immer mehr an Beliebtheit gewinnt und klar im Trend liegt.

■ **Verraten Sie uns ein wenig mehr zur Struktur in den Läden. Woher kommt die Ware und wie haben Sie die Mitarbeitendenstruktur organisiert?**

Aktuell leiten wir zu zweit 36 Teilnehmende in sechs Secondhandshops im Rahmen von Jobcenter-Maßnahmen bzw. einer eigenen Maßnahme und werden dabei von einem engagierten Sozialarbeiter*innenteam unterstützt, das die Betreuung der Mitarbeitenden übernimmt. Die Secondhandshops werden einmal wöchentlich besucht, um den Stand der Läden zu kontrollieren und die Teilnehmenden gezielt zu unterstützen. Zusätzlich findet eine wöchentliche Telefonkonferenz statt, an der alle Shops teilnehmen, um den Austausch und die kontinuierliche Verbesserung der Prozesse zu fördern.

Die Teilnehmenden werden in verschiedenen Bereichen des Ladenbetriebs eingesetzt – von der Warenannahme und -sortierung über die Präsentation bis hin zur Kund*innenbetreuung. Dabei sammeln sie wertvolle, praxisnahe Erfahrungen, die ihre Chancen auf eine langfristige Beschäftigung erheblich steigern. Zudem bilden wir aktuell drei Auszubildende zum/ zur Verkäufer*in und Kaufmann/-frau im Einzelhandel aus. Diese erhalten eine fundierte berufliche Qualifikation und tragen aktiv zum Erfolg der Läden bei.

Die Ware in unseren Läden stammt größtenteils aus Spenden von Privatpersonen sowie von

Unternehmen und Institutionen, die ungenutzte Artikel zur Verfügung stellen. Diese Spenden werden sorgfältig sortiert, um sicherzustellen, dass nur gut erhaltene, gebrauchte Waren in den Verkauf gelangen. Dabei legen wir besonderen Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit, um unseren Kund*innen eine attraktive Auswahl zu bieten.

■ **Der gemeinnützige Secondhandhandel steht aber auch vor einigen Herausforderungen. Wie stellen Sie sich diesen und welche Lösungsstrategien setzen Sie um?**

Die größten Herausforderungen für uns sind die zunehmende Konkurrenz durch den Secondhand-Onlinehandel, die wachsenden Mengen an qualitativ schlechter, gespendeter Ware sowie die sinkende Zuweisung von Mitarbeitenden durch das Jobcenter.

Die zunehmende Komplexität im Secondhandhandel erfordert fachlich gut ausgebildete hauptamtliche Mitarbeiter*innen und den Fokus auf unseren Auftrag, „Teilnehmer*innen aus Beschäftigungsprogrammen in den Arbeitsalltag zu integrieren und ihnen durch Qualifizierung eine berufliche Perspektive zu bieten“. Wir setzen darauf, gezielt Fachkräfte mit Führungserfahrung im Einzelhandel für Verkauf, Logistik und Sortierung einzustellen, um die Teilnehmer*innen fachlich anzuleiten, die Qualität der Arbeit und Prozesse zu verbessern.

Diese Fachkräfte bieten zudem Schulungen für die Teilnehmenden in den Bereichen Warenpräsentation, Kassentätigkeiten, Warenpflege sowie kundenorientiertes Verhalten an.

■ **Wie wird die Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen in den Kernbereichen gestaltet, um Kompetenzen zu bündeln und Hierarchien abzubauen?**

Die Qualifizierung unserer Hauptamtlichen in den Kernbereichen ist gezielt darauf ausgerichtet, Kompetenzen zu bündeln und flache Hierarchien

zu fördern. Da Ehrenamtliche bei uns nicht im operativen Geschäft tätig sind und darin tragenden Rollen übernehmen, richten sich unsere Qualifizierungsmaßnahmen ausschließlich an Hauptamtliche.

- 1. Einarbeitung und Feedback** Während der Einarbeitungsphase erhalten unsere Hauptamtlichen wöchentliches Feedback. Diese Gespräche dienen nicht nur der Information, sondern auch dem Austausch und der Klärung offener Fragen. Klare Strukturen und eine offene Kommunikation fördern dabei die Eigenverantwortung und stärken die Zusammenarbeit.
- 2. Bedarfsorientierte Fortbildungen** Bei Bedarf bieten wir unseren Hauptamtlichen die Möglichkeit, an externen Fortbildungen teilzunehmen. Dies gewährleistet, dass sie stets über aktuelles Fachwissen verfügen und sich in ihren Kernbereichen weiterentwickeln können.
- 3. Regelmäßige Schnittstellen** In Teamsitzungen und Fallbesprechungen werden Erfahrungen und Herausforderungen gemeinsam reflektiert. Diese regelmäßigen Schnittstellen schaffen Raum für den Austausch von Expertise, fördern das gegenseitige Lernen und Stärken die gemeinsame Lösungsfindung. In Teamsitzungen und Fallbesprechungen werden Erfahrungen und Herausforderungen gemeinsam reflektiert. Diese regelmäßigen Schnittstellen schaffen Raum für den Austausch von Expertise, fördern das gegenseitige Lernen und Stärken die gemeinsame Lösungsfindung.

■ Welche Anforderungen müssen Mitarbeitende in Secondhandläden erfüllen?

Die Teilnehmenden in unseren Secondhandshops sollten nach der Einarbeitung im Shop und nach Teilnahme an unseren Arbeitsbereichsbildungen komplexe Aufgabeninhalte bewältigen können. Besonders wichtig sind hierbei: Fachgerechte

Warenpräsentation, Zuverlässige Kassentätigkeiten, Fundierte Kenntnisse in der Warenpflege sowie der Sortierung und Bewertung von Secondhandartikeln, ausgeprägte Fähigkeiten in der Kundenberatung und ein freundliches, serviceorientiertes Auftreten.

■ Wie vermitteln Sie diese Kompetenzen an die Mitarbeitenden? Unterscheiden Sie hier im Vorgehen zwischen haupt- und ehrenamtlichen Kräften?

Unsere Anleiter*innen geben ihr Fachwissen in Arbeitsbereichsbildungen sowie in der praktischen Zusammenarbeit (Anleitung, Unterweisung – Konzept des lebenslangen Lernens) im Shop an unsere Teilnehmenden weiter. Unsere Sozialarbeiter*innen unterstützen die Teilnehmenden bei psychosozialen Anliegen und sind für den Kontakt zum Jobcenter verantwortlich. Ehrenamtliche übernehmen keine Aufgaben in unseren Secondhandshops.

■ Sie haben Hierarchien bewusst abgebaut und einen kooperativen Ansatz umgesetzt. Wie steuern Sie die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen?

Die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen wird bei uns durch einen kooperativen Ansatz geprägt, bei dem der Einsatz der Ehrenamtlichen durch die Geschäftsführung gesteuert wird. Die Aufgabenbereiche der Ehrenamtlichen sind klar definiert und an die spezifischen Bedürfnisse der Arbeitsbereiche sowie des gesamten Unternehmens angepasst. Diese Aufgabenbereiche sind deutlich von den Tätigkeiten der Anleitenden, der Sozialarbeiter*innen und der Teilnehmenden abgegrenzt, um eine klare Struktur und Verantwortung zu gewährleisten. So fördern wir eine reibungslose Zusammenarbeit und stellen sicher, dass jede Person ihren Beitrag im Einklang mit den Zielen des Volksvereins leisten kann.

■ **Welche Rolle spielen Strategien zur Bindung von ehrenamtlichen Kräften in Ihrem Konzept?**

Strategisch legen wir großen Wert darauf, dass sich Ehrenamtliche wertgeschätzt und integriert fühlen. Dazu gehört, dass ihre Aufgaben klar definiert und sinnvoll in die Arbeitsprozesse eingebunden werden. Darüber hinaus fördern wir eine offene Kommunikation, um ihre Bedürfnisse und Anregungen zu berücksichtigen. Indem wir ein respektvolles und kooperatives Arbeitsumfeld schaffen, stärken wir die langfristige Motivation und Bindung unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

■ **Können Sie den Erfolg Ihres Qualifizierungsprogramms abschließend konkret benennen? Warum lohnt es sich, in dieses Format zu investieren?**

Der Erfolg unseres Qualifizierungsprogramms lässt sich anhand verschiedener Indikatoren konkret benennen: Die Teilnehmenden zeigen eine deutliche Weiterentwicklung ihrer fachlichen und

sozialen Kompetenzen, was sich in einer erhöhten Beschäftigungsfähigkeit und einer erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt widerspiegelt. Zudem führt das Programm zu einer stabileren psychosozialen Situation der Teilnehmenden, da es nicht nur fachliche Qualifikationen vermittelt, sondern auch den Umgang mit sozialen Herausforderungen fördert.

Es lohnt sich, in dieses Format zu investieren, weil es nachhaltig positive Auswirkungen auf die Teilnehmenden hat und gleichzeitig zur sozialen Integration beiträgt. Darüber hinaus trägt das Programm zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des gesamten Teams bei, indem es eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen fördert. Insgesamt steigert das Qualifizierungsprogramm nicht nur die individuellen Perspektiven der Teilnehmenden, sondern auch den gesellschaftlichen Nutzen durch eine verbesserte Teilhabe am Arbeitsmarkt und in der Gemeinschaft

Stefanie Neumann, Jennifer Oehlers

Name, Vorname, Titel: Neumann, Stefanie | Oehlers, Jennifer

Firma/Institution: Volksverein Mönchengladbach

Straße Hausnummer: Geistenbecker Straße 107

PLZ Ort: 41199 Mönchengladbach

E-Mail: j.oehlers@volksverein.de
s.neumann@volksverein.de

Abschluss- konferenz: **BERLIN**





ERWEITERTE HERSTELLERVERANTWORTUNG FÜR TEXTILIEN

eine Chance für die heutigen Akteure der Alttextilbranche?

Der Beitrag befasst sich mit der Fragestellung, welche Veränderungen und Chancen sich mit der Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung (EPR) für Textilien für die heutigen Akteure ergeben. Neben der allgemeinen Einführung für den politischen Ansatz der EPR für Textilien werden die Ergebnisse der Studie des Umweltbundesamtes „ProTEX“ [1] erläutert und mit den Anforderungen an ein EPR-System aus dem Entwurf der EU-Abfallrahmenrichtlinie gegenübergestellt. Hierbei wird insbesondere darauf eingegangen, welche regulatorischen Instrumente helfen, die bestehenden Aktivitäten des gemeinnützigen Sektors in Deutschland zu erhalten bzw. auszubauen.

■ 1 Instrumente der Umweltpolitik

Die Instrumente der Umweltpolitik sind vielfältig und werden eingesetzt mit dem Ziel, dass sich die jeweiligen Akteursgruppen (wie Verbraucher*innen oder Produzenten) im Sinne des Umweltschutzes verhalten. Neben Ver- oder Geboten setzt moderne Umweltpolitik insbesondere auf Anreize, die auf die Eigenverantwortung der Verursacher*innen setzen.

1.1 Umsetzung der Getrennterfassungspflicht von Textilien ab 2025

Die Getrennterfassungspflicht von Textilien ab dem Jahr 2025 wurde im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) dem öffentlich-rechtlichen Entsorger (örE) auferlegt. Weitere spezifische Regelungen wie eine Getrennterfassungsquote gibt es aber nicht. Insofern ist der örE frei in der Ausgestaltung der Altkleidersammlung.

1.1.1 Adressat öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger

Für die Umsetzung der Getrennterfassung kann der öRE im Rahmen des kommunalen Gebührenerhaltungs eine Geldleistung gegenüber dem Abfallerzeuger verlangen. Verursachergerechte Abgaben sind zwar grundsätzlich möglich, aber nicht bei dem bestehenden Sammelsystem von Alttextilien mittels Depotcontainer. Des Weiteren ist keine Steuerung auf das Design von Produkten sowie Vorgaben für den Einsatz von recycelten Fasern möglich. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass dieses Instrument eine bloße Vergütungsregelung darstellt, ohne echte Steuerungsmöglichkeit im Sinne einer Kreislaufwirtschaft.

1.1.2 Erweiterte Herstellerverantwortung

Vergleicht man hierzu die erweiterte Herstellerverantwortung (EPR) als umweltpolitisches Instrument, so stellt dieses Konzept einen ganzheitlichen Ansatz zur Umsetzung der Abfallhierarchie dar. Dabei kann Kreislaufwirtschaft durch verschiedene Regulierungselemente gefördert werden. Hierbei hat das Zusammenwirken verschiedener Ziele direkten bzw. indirekten Einfluss auf den gesamten textilen Kreislauf inklusive der Abfallentsorgung.

1.1.2.1 Regelungselemente

EPR ist die zusätzliche Verantwortung des Inverkehrbringers für die Entsorgung der in Verkehr gebrachten Produkte am Ende des Lebens. Inverkehrbringer, Unternehmen, die Produkte erstmals auf den Markt bringen, übernehmen zum einen die Kostenverantwortung für die Rücknahme der Abfälle bis zur Verwertung bzw. Entsorgung. Daneben steht die Organisationsverantwortung, die die Umsetzung der Rücknahme und Verwertung regelt. Für die Steuerung stehen verschiedene Regelungselemente zur Verfügung, die im Rechtsrahmen eines EPR-Systems festgelegt werden (können). Es können Ziele auf unterschiedlichen Ebenen vorgegeben werden, wie beispielsweise eine Sammelquote, Wiederverwendungs- oder Recyclingquoten (auch Faser-zu-Faser-Recycling). Organisatorische

Vorgaben beziehen sich insbesondere auf das EPR-Modell, die Dokumentation, Überwachung und Kontrolle der Akteure. Darüber hinaus können weitere Vorgaben gemacht werden, die die Kreislaufwirtschaft fördern, wie zum Beispiel Eco-modulierte Entgelte, die Finanzierung von Öffentlichkeitsarbeit und Finanzhilfen für die Forschung & Entwicklung.

1.1.2.2 Verantwortlichkeiten und Rollen der verschiedenen Akteure

Die Ziele und Regelungselemente sollen auf das Verhalten der unterschiedlichen Akteure Einfluss nehmen. Deshalb ist es wichtig, die Rollen der verschiedenen Akteure festzuhalten und klare Verantwortlichkeiten zuzuweisen. Nachfolgend sind die Akteursgruppen für (Alt-) Textilien aufgeführt in Bezug auf die Umsetzung einer textilen Kreislaufwirtschaft:

Textile Lieferkette: ist verantwortlich für das Design und die Verwendung nachhaltiger Rohstoffe und recycelter Fasern.

Hersteller oder Importeure: verkaufen die Produkte oder machen diese auf dem Markt verfügbar.

Verbraucher*innen: sollen nachhaltige Textilien kaufen und lange nutzen. Hierzu zählt auch die Nutzung von Gebraucht- oder Leasing-/Mietangeboten. Diese Akteursgruppe ist auch für die ordnungsgemäße Entsorgung in den dafür vorgesehenen Sammelsystemen verantwortlich.

Zirkuläre Geschäftsmodelle: Leasing- oder Mietmodelle, lokale Wiederverwendung und Reparatur sollen auf- bzw. ausgebaut werden.

Sammlung von Alttextilien: Ziel ist es, einen möglichst hohen Anteil zur Wiederverwendung zu erhalten. Vorhandene Infrastruktur soll berücksichtigt werden sowie Aktivitäten sozialer Unternehmen/gemeinnütziger Organisationen. Kommunen organisieren die Sammlung oder vereinbaren Sammelsysteme, unterstützen sie und informieren Verbraucher*innen.

Vorbereitung zur Wiederverwendung bzw. Sortierung: diese Aufgabe ist eine wichtige Schnittstelle zur Einhaltung der Abfallhierarchie oder spezifischer Sortier- und/oder Recyclinganforderungen.

Recycling: Im Rahmen der Abfallhierarchie ist eine Verwertung auf höchstem nutzbringendem Niveau anzustreben.

■ 2 ProTEX

Das Umweltbundesamt hat im März 2022 die Studie „Evaluation der Erfassung und Verwertung ausgewählter Abfallströme zur Fortentwicklung der Kreislaufwirtschaft“ [2] veröffentlicht. Hier wird für Textilien EPR als zentrales Instrument zur Umsetzung der Abfallhierarchie herausgestellt, und vorgeschlagen, diese Maßnahme weiter auszuarbeiten. Darüber hinaus hat die EU-Kommission im Rahmen des Maßnahmenpaketes der „EU-Strategie für nachhaltige und kreislauffähige Textilien“ [3] im März 2022 vorgeschlagen, im Rahmen der bevorstehenden Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie im Jahr 2023 EU-weit harmonisierte Vorschriften für die erweiterte Herstellerverantwortung für Textilien mit umweltbezogener Gebührenstaffelung vorzugeben. Zur Vorbereitung auf die Umsetzung in Deutschland hat das Umweltbundesamt im Oktober 2023 die Studie „Erarbeitung möglicher Modelle der erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien“ [1] veröffentlicht.

Neben der Erarbeitung und kritischen Betrachtung möglicher EPR-Modelle für (Alt-) Textilien wurde ein Vorschlag für die Definition von Textilien, die in den Anwendungsbereich des EPR-Systems fallen sollen, erarbeitet.

2.1 Arbeitspaket „Sachlicher Anwendungsbereich“

Mit Blick auf die Praxis der heutigen Altkleidersammlung ergab die Analyse, dass folgende Produkte, die typischerweise im Haushalt anfallen, in den sachlichen Anwendungsbereich der Textilien fallen sollen:

- Bekleidung inkl. Accessoires wie Mütze, Handschuhe, Schal, Gürtel
- Schuhe
- Heimtextilien (Bettwäsche, Bettbezüge, Tischwäsche, Handtücher, Gardinen, etc.)
- Bettwaren (Kissen, Bettdecken, Matratzenauflagen, Schlafsäcke, etc.)

Für folgende Produkte konnte keine eindeutige Zuordnung erfolgen:

- Sonstige Accessoires (Taschen, Rucksäcke, Geldbörsen, Regenschirme etc.)
- Stofftiere

Der Vorschlag entspricht nahezu der heutigen Erfassungspraxis für Alttextilien aus Haushaltungen und kann auch für sonstige Herkunftsbereiche (wie zum Beispiel die Gastronomie oder Hotels, Handwerk oder Institutionen) zugrunde gelegt werden. Mit einbezogen werden sollten alle Produkte grundsätzlich unabhängig ihrer Materialart.

2.2 Arbeitspaket „EPR-Modell“

Zur Umsetzung einer erweiterten Herstellerverantwortung wurden vier verschiedene EPR-Modelle für Textilien analysiert.

Fondsmodell (Modell 1):

Der Ansatz in dem Fondsmodell ist, dass zum Erreichen bestimmter gesetzlich vorgegebener Anforderungen insbesondere eine finanzielle Steuerung erforderlich ist und diese gezielt dort erfolgt, wo Finanzierungslücken nachgewiesen werden.

Herstellergetragenes Modell (Modell 2):

Die organisatorische und finanzielle Verantwortung der Erfüllung aller Anforderungen liegt in diesem Modell in der Hand der verpflichteten Hersteller. Die Anforderungen können selbst erfüllt oder über eine Beteiligung an einem gemeinschaftlichen System erfüllt werden.

Systeme im Wettbewerb (Modell 3):

Zur Erfüllung aller Anforderungen können sich in diesem Modell mehrere im Wettbewerb stehende Systeme gründen. Verpflichtete Hersteller müssen sich an einem oder mehreren Systemen mit ihren Mengen beteiligen.

Vertragsmodell (Modell 4):

Verpflichtete Hersteller schließen Verträge mit zertifizierten Erfassern, Sortierern und/oder Verwertern, die dafür sorgen müssen, dass für die vertraglich vereinbarte Menge an Alttextilien zur Entsorgung alle gesetzlich geregelten Anforderungen erfüllt werden. Es werden keine Organisationsstrukturen vorgegeben. Für die Analyse der jeweiligen Modelle wurden Kriterien entwickelt. Diese umfassen zum einen die Umsetzung, rechtliche und finanzielle Aspekte sowie die Berücksichtigung der vorhandenen Infrastruktur. Die Modelle 2 und 3 wurden als geeignet angesehen, um die Ziele für (Alt-)Textilien zu erfüllen. Die Analyse der beiden anderen Modelle ergab, dass diese weniger geeignet sind.

■ 3 Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie – Anforderungen an ein EPR-System für Textilien

Im Juli 2023 hat die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie veröffentlicht [4]. Wie angekündigt wurde für Textilien die verpflichtende Einführung der EPR vorgeschlagen. Der Entwurf enthält verschiedene Vorgaben zum Anwendungsbereich, der Finanzierung inkl. Eco-Modulation sowie zur Organisation. Im Rahmen der Stakeholder Konsultation gingen eine Vielzahl an Stellungnahmen ein. Daneben haben der Europäische Rat wie das Europäische Parlament Ihre Position zum Entwurf veröffentlicht.

■ 4 Rolle der gemeinnützigen Organisationen

Die EU-Kommission erkennt die Schlüsselrolle von Sozialunternehmen in der Altkleidersammlung an und schlägt vor, dass Sozialunternehmen bevorzugt behandelt werden sollen. Insbesondere

geht es um den Erhalt bestehender Sammelstellen bzw. einer Gleich- oder Vorzugsbehandlung bei Sammelstellen. Darüber hinaus sollen diese Organisationen nicht verpflichtet sein, die gesammelten Alttextilien einem PRO (Producer Responsibility Organisation) zu übergeben.

Sowohl Rat als auch das Parlament stimmen diesem Vorschlag grundsätzlich zu. Allerdings wurde vorgeschlagen, eine Definition von Sozialunternehmen aufzunehmen, um welche Organisationen es sich handeln soll.

Im Rahmen der ProTEX-Studie wurde vom Umweltbundesamt die Anforderung nach der Berücksichtigung von gemeinnützigen Organisationen für die Bewertung der EPR-Modelle auf Geeignetheit gestellt. Das Bewertungskriterium lautet: „Es gibt für gemeinnützige Organisationen keine Marktbeschränkungen, sondern fördernde Ansätze“. Die Forschungsnehmer bewerteten alle Modelle in diesem Punkt als neutral. Angemerkt wurde darüber hinaus, dass, sofern gemeinnützige Organisationen bevorzugt werden sollen, dies gesetzlich festgelegt oder auf anderem Wege angeordnet werden müsste.

4.1 Chancen für gemeinnützige Unternehmen im Rahmen eines EPR-Systems

Betrachtet man die Vision der EU-Kommission für eine nachhaltige Nutzung von Textilien, so spielt bei der Transformation der Textilindustrie die Verlängerung der Nutzungsdauer eine entscheidende Rolle. Dies kann zum einen durch das Design der Textilien unterstützt werden. Daneben gilt es aber auch zirkuläre Geschäftsmodelle für die breite Produktpalette an Textilien zu etablieren, wie die Textilpflege- und Reparatur und die Wiederverwendung von Textilien durch Zweit- und Drittnutzende. Gemeinnützige Organisationen sind bereits heute in diesem Bereich tätig. EPR-Systeme können durch Steuerungselemente gezielt diese Aktivitäten fördern. Nachfolgend sind Beispiele aufgeführt, wie die Förderung bei bestehenden EPR-Systemen in Europa aussehen kann.

4.1.1 Frankreich

Ein Ziel des EPR-Systems ist es, die Anzahl der Reparaturen von Bekleidung und Schuhen zu erhöhen, und zwar um 35 % bis 2028 im Vergleich zum Referenzzeitraum 2019. Hierzu wurde ein Reparaturfonds [5] in Höhe von ca. 154 Millionen Euro eingerichtet. Reparaturdienstleister müssen sich bei dem EPR-System Refashion registrieren, um an diesem Programm teilzunehmen. Verbraucher*innen erhalten je nach Beschädigung und Kleidungsstück einen entsprechenden Gutschein, der die Reparaturkosten reduziert.

4.1.2 Niederlande

In den Niederlanden wurde im Jahr 2023 ein EPR-System für Textilien etabliert. Um den inländischen Secondhandkonsum zu fördern, wurde gesetzlich ein Ziel für die inländische Wiederverwendung [6] verankert. Für das Jahr 2025 heißt es beispielsweise, dass mindestens 25 % der textilen Menge, die im vorangegangenen Jahr auf den Markt gebracht wurden, einer Wiederverwendung zugeführt werden müssen. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass davon mindestens 10 % der Menge für die Wiederverwendung in den Niederlanden vorbereitet werden.

■ Ausblick

Das Trilog-Verfahren steht noch als letzter Prozess im EU-Gesetzgebungsverfahren aus. Nach heutigem Stand steht zu erwarten, dass das Verfahren Ende 2024/Anfang 2025 beginnen wird und die überarbeitete Abfallrahmenrichtlinie im ersten Halbjahr 2025 mit der Veröffentlichung

eines Kompromisstextes in Kraft treten wird. Je nach Einigung wird die Umsetzungsfrist für die Mitgliedstaaten zwölf bis dreißig Monate dauern. Das bedeutet konkret, dass in Deutschland erst mit der Einführung eines EPR-Systems für Textilien im Jahr 2027 gerechnet werden kann.

Nicole Kösegi

Literaturverzeichnis

[1] Umweltbundesamt (Hg.) (2023): Bünemann, A.; Bartnik, S.; Dr. Löhle, S.; Kösegi, N.: Erarbeitung möglicher Modelle der erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien (ProTex), 2023. Online einzusehen unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/146_2023_texte_protex.pdf.

[2] Umweltbundesamt (Hg.) (2022): Wagner, J.; Steinmetzer, S.; Theophil, L.; Strues, A.-S.; Kösegi, N.; Dr. Hoyer, S.: Evaluation der Erfassung und Verwertung ausgewählter Abfallströme zur Fortentwicklung der Kreislaufwirtschaft, März 2022. Online einzusehen unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/evaluation-der-erfassung-verwertung-ausgewaehlter>.

[3] Online einzusehen unter: https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12822-EU-Strategie-fur-nachhaltige-Textilien_de.

[4] Europäische Kommission (2023): Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Änderung der Richtlinie 2008/98/EG über Abfälle, 5.7.2023. Online einzusehen unter: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Gesetze/AbfRRL_Aend_COM_2023-420_bf.pdf.

[5] Online einzusehen unter: <https://refashion.fr/pro/en/repair-fund-newest-obligations>.

[6] Bulletin of Acts and Decrees of the Kingdom of the Netherlands (2023): 132 Decree of 14 April 2023 containing rules for extended producer responsibility for textile products (EPR for Textiles Decree). Online einzusehen unter: <https://www.government.nl/documents/decrees/2023/04/14/decrees-rules-extended-producer-responsibility-for-textile-products>.

Name, Vorname, Titel: Kösegi, Nicole

Firma/Institution: solutions for business

Straße Hausnummer: Magdalenenstr. 65

PLZ Ort: 20148 Hamburg

E-Mail: office@nicolekoesegi.com



AUS ALT MACH NEU: Stand und Herausforderungen des Textilrecyclings

Die stoffliche Verwertung von textilen Produkten im Faser-zu-Faser-Recycling (Closed-Loop-Recycling) steht insbesondere in Bezug auf post-consumer Alttextilien als Input-Materialien für textile Recyclingprozesse, unter anderem aufgrund zunehmend schlechter Produkt- und Faserqualitäten vor Herausforderungen. Für diesen heterogenen und nicht konstanten Abfallstrom bedarf es aufgrund differenzierter Produktaufmachungen, Ausrüstungen sowie Verschmutzungen, der Weiterentwicklung bestehender oder neuartiger Recyclingverfahren, welche spezifisch auf einen geschlossenen Wertstoffkreislauf ausgerichtet sind. Darüber hinaus können alternative Ansätze und Anwendungszwecke unter anderem in Form von offenen Kreisläufen für den Einsatz in weiteren Industriezweigen erforscht werden.

■ 1 Status-quo des Textilrecyclings

Der größte Absatzmarkt des Outputs der heute gängigen Recyclingverfahren liegt außerhalb der Textil- und Bekleidungsindustrie und wird somit als Recycling im offenen Kreislauf (Open-Loop-Recycling) bezeichnet. Ausgehend von dem Anteil der Textilien, welche innerhalb der EU für das Recycling zur Verfügung stehen, werden aktuell 16 % für spinnbare Fasern zurückgewonnen.

Neben (post-consumer) Alttextilien, machen Abfälle aus industriellen Prozessen (post-industrial) sowie unverkaufte Produkte (pre-consumer) dabei rund 50 % der Input-Materialien für das Faser-zu-Faser-Recycling aus. Darüber hinaus stammen die recycelten Fasern, die erneut im Bekleidungssektor eingesetzt werden, bislang zu einem überwiegenden Anteil aus recycelten PET-Getränkeflaschen, welche zumeist mechanisch

recycelt werden. Zu einem Anteil von bis zu 87 % ist das mechanische Recycling aktuell das dominierende Textilrecyclingverfahren im industriellen Maßstab. Im Vergleich zur Depolymerisierung und zum rohstofflichen Recycling (Pyrolyse und Gasification) weist dieses Verfahren geringere Umweltauswirkungen auf, führt jedoch zu einer Qualitätsabnahme durch eine Reduzierung der Faserlänge, weshalb diese rezyklierten Fasern bislang überwiegend für die Weiterverwertung in einem offenen Kreislauf eingesetzt worden sind. Das sogenannte „chemische Recycling“ von Alttextilien befindet sich überwiegend in Entwicklungs- und Skalierungsphasen und ist noch nicht im industriellen Maßstab etabliert. Forschungsprojekte sowie Start-ups, beschäftigen sich vergleichsweise häufig mit der Depolymerisierung von Faserbestandteilen aus Alttextilien, mit denen grundsätzlich Rezyklatqualitäten vergleichbar zu Primärrohstoffen erreichbar sind. [1,2,3]

1.1 Verfahren und Herausforderungen

Textile Recyclingtechnologien können den zwei Obergruppen der werk- oder rohstofflichen Verwertung zugeordnet werden. Diese Gruppierungen unterscheiden sich dabei insbesondere im Output der Verfahren. Während das rohstoffliche Recycling flüssige Kohlenwasserstoffgemische und Synthesegase extrahiert, werden innerhalb des werkstofflichen Recyclings, Output-Materialien wie Flocken, Pellets, Fasern oder Molekülstrukturen (Polymere, Monomere) gebildet bzw. zu diesen verarbeitet. [1] Grundlegend stellen nahezu alle hochwertigen Prozessverfahren im Closed-loop-Recycling hohe Anforderungen an die Inputströme und -materialien. Darunterfallen sowohl Kenntnisse zur spezifischen Materialzusammensetzung der Produkte, als auch die entsprechende Klassifizierung und Konsolidierung möglichst homogener Materialströme beispielsweise im Zuge von vorlagerten Sortierprozessen.

Im Zusammenhang mit der spezifischen Faserzu-Faserverwertung kann, abhängig vom rezyklierten Anteil im Garn, unter anderem die Haltbarkeit der Bekleidungsprodukte eingeschränkt

werden. Dies resultiert beispielsweise aus der Abnahme der Faserlänge innerhalb der mechanischen Reiß- und Auftrennungsprozesse. Daher werden diese Rezyklate insbesondere in Kombination mit Primärrohstoffen in Form einer Beimischung erneut innerhalb von Bekleidungsprodukten verwendet. Für den heterogenen und nicht konstanten Abfallstrom der (post-consumer) Alttextilien bedarf es darüber hinaus aufgrund differenzierter Produktaufmachungen und chemischer Ausrüstungen sowie Kontaminationen, der Weiterentwicklung bestehender oder neuartiger Recyclingverfahren, welche spezifisch auf einen geschlossenen Wertstoffkreislauf ausgerichtet sind.

1.2 Lösungsansätze

Grundlegend sollten die verschiedenen Recyclingtechnologien nicht als konkurrierende Verfahren verstanden werden. Für differenzierte Arten von textilen Abfallströmen lassen sich verschiedene Verfahren anwenden oder kombinieren. Dadurch können beispielweise bessere Rezyklatqualitäten erzielt und die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Prozessverfahren unterstützt werden.

Neben der technischen Realisierbarkeit stellt die wirtschaftliche Rentabilität einen weiteren kritischen Faktor zur Umsetzung und Skalierung von Recyclingverfahren dar, von dem in einer Folge auch der Rezyklateinsatz in Neuware beeinflusst wird. Parallel zu den technischen Entwicklungen, bedarf es daher einheitlichen Anreizen zum Einsatz von Rezyklaten in Textil- und Bekleidungsprodukten oder anderweitigen Industriezweigen, um bestehende Kreislaufwirtschaftspotentiale auszuschöpfen und Forschungsinitiativen zu unterstützen. Gesetzliche Initiativen und produktpolitische Anforderungen können einen solchen Anreiz bieten.

Verbindliche Anforderungen für Produktspekte wie beispielsweise die Recyclingfähigkeit und der Rezyklatanteil sollen im Rahmen der europäischen Ökodesign-Verordnung adressiert werden. Auch die Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung für Textilien durch

eine Revision der Abfallrahmenrichtlinie soll zur Unterstützung der angestrebten Recyclingquoten beitragen. Die tatsächlichen Auswirkungen dieser zukünftigen gesetzlichen Änderungen hängen jedoch von der konkreten Ausgestaltung der Anforderungen ab. [1]

Sabrina Mauter

Quellenverzeichnis:

[1] Löw, C.; Lorösch, H.; Moch, K. (2024): Textilrecycling – Status Quo und aktuelle Entwicklungen, September 2024. Online verfügbar unter: <https://www.oeko.de/publikation/textilrecycling-status-quo-und-aktuelle-entwicklungen/>.

[2] Huygens, D.; Foschi, J.; Caro, D.; Patinha, C. C.; Faraca, G.; Foster, G.; Solis, M.; Marschinski, R.; Napolano, L.; Fruergaard, A. T.; Tonini, D. (2023): Techno-scientific assessment of the management options for used and waste textiles in the European Union, 2023. Online verfügbar unter <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC134586>.

[3] Textile Exchange (Hg.) (2022): Opperskalski, S.; Franz, A.; Patané, A.; Siew, S.; Tan, E.: Preferred Fiber & Materials Market Report, October 2022. Online verfügbar unter https://textileexchange.org/app/uploads/2022/10/Textile-Exchange_PFMR_2022.pdf.

Name, Vorname, Titel: Mauter, Sabrina, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Firma/Institution: Hochschule Niederrhein University of Applied Sciences,
Center Textillogistik

Straße Hausnummer: Richard-Wagner-Straße 140

PLZ Ort: 41065 Mönchengladbach

E-Mail: sabrina.mauter@hs-niederrhein.de



**Charity
Academy**

Ihr Kompass
durch den
Altkleidersektor
– für mehr
Transparenz,
Professionalität und
Zukunftssicherheit.

Die Charity Academy von FairWertung e.V. ist die zentrale Plattform für Fachwissen, Schulungen und Austausch für den gemeinnützigen Altkleidersektor. Sie informiert umfassend über die Entwicklungen und Trends der Branche, rechtliche und politische Rahmenbedingungen sowie praxisorientierten Austausch.

Speziell auf die Bedürfnisse gemeinnütziger Akteure zugeschnitten, unterstützt die Charity Academy:

- beim Kompetenzaufbau: Gezielt auf die spezifischen Herausforderungen der gemeinnützigen Altkleidersammlung abgestimmt.
- mit aktuellen Informationen: Überblick über politische und rechtliche Veränderungen, die die Arbeit der Organisationen beeinflussen.
- bei der Vernetzung und dem Austausch: Plattform für Dialog und Zusammenarbeit innerhalb des FairWertung-Netzwerks.



KONTAKT:

Dachverband FairWertung e.V.

Maike Liesner, Projektmanagement, Tel. 0151 54275175

Mira Berghöfer, Redaktion, Tel. 0151 41311050

Mail: charityacademy@fairwertung.de

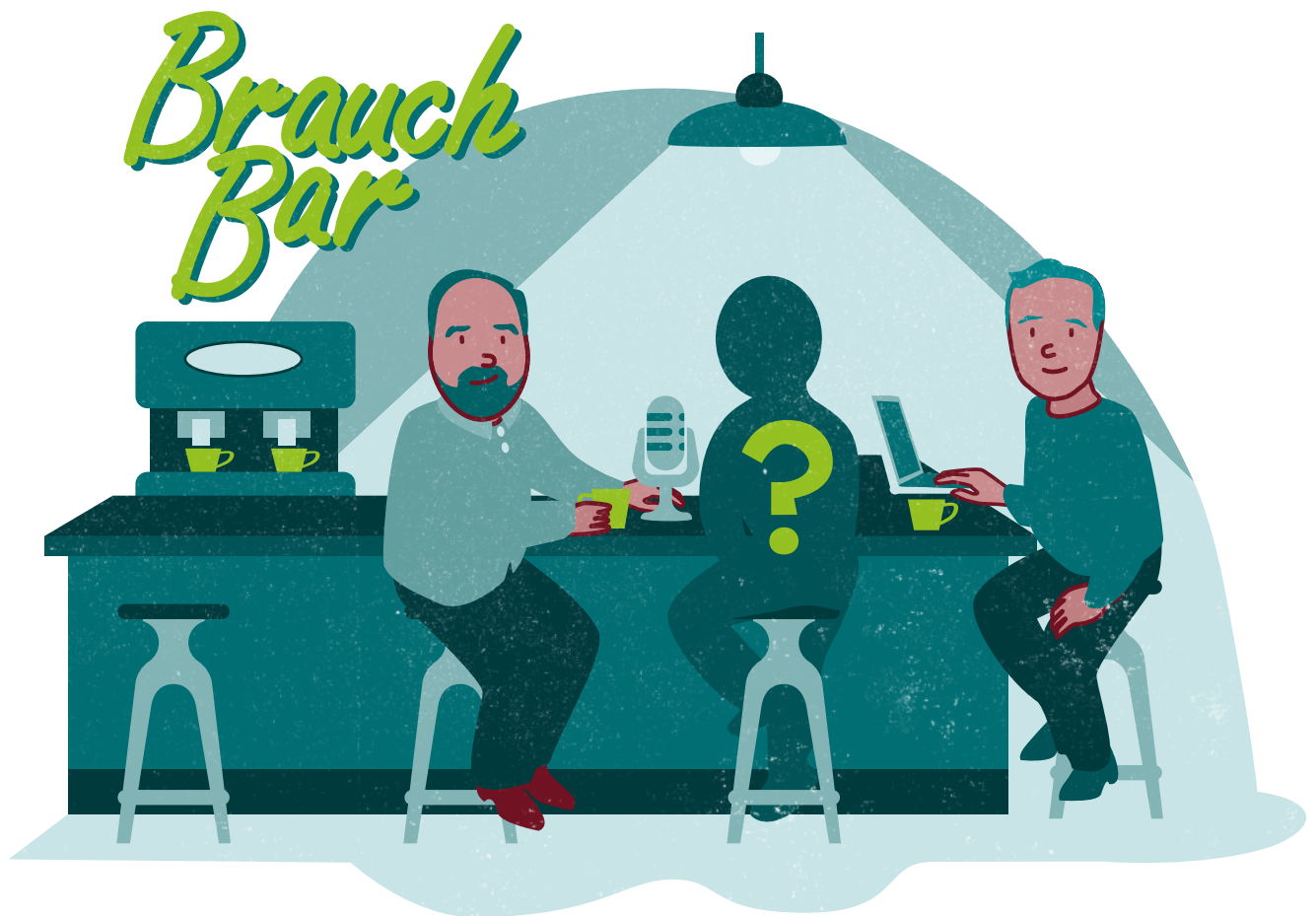
[ZUR WEBSITE →](#)

PODCAST

Ob in der Bahn, in der Pause oder im Fitness-Studio, in unserer Podcastreihe erfährst Du noch mehr zum Thema nachhaltiger Klamottenkonsum und -entsorgung.

Welche Auswirkungen hat unser Konsum auf die Umwelt und das Klima? Was passiert mit unserer Kleidung, wenn wir sie in einen Container werfen? Kann nachhaltiger Modekonsum Spaß machen? Alle diese Fragen und vieles mehr diskutieren Host Tobias Häusler und FairWertung-Geschäftsführer Thomas Ahlmann in der „BrauchBar“ mit einer spannenden Persönlichkeit aus der Textilbranche.

Komme in die [BrauchBar](#) und lausche Tobias, Thomas und dem Folgegast:



www.fairwertung.de/brauchbar-der-podcast/

Herausgeber:

Dachverband FairWertung e.V.
Hoffnungstrasse 22 | 45127 Essen
Tel. 0201 621067
E-Mail: info@fairwertung.de
www.fairwertung.de | altkleiderspenden.de

